This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

MLd
88
30

No. 2.

Studien zur Humanistischen Litteratur Italiens.

ANDREAS DACTIUS AUS FLORENZ.

EIN BIOGRAPHISCHER VERSUCH

VON

WILHELM RÜDIGER,
DR. PHIL.

HALLE A. S.,
MAX NIEMEYER.
1897.

MLd88.30

HARVARD COLLEGE
LIBRARY

From the Bequest of
MARY P. C. NASH
IN MEMORY OF HER HUSBAND
BENNETT HUBBARD NASH
Instructor and Professor of Italian and Spanish
1866–1894

STUDIEN

ZUR

HUMANISTISCHEN LITTERATUR ITALIENS.

HEFT II.

ANDREAS DACTIUS AUS FLORENZ.

HALLE A. S.,
MAX NIEMEYER.
1897.

ANDREAS DACTIUS AUS FLORENZ.

EIN BIOGRAPHISCHER VERSUCH

VON

WILHELM RÜDIGER,
DR. PHIL.

HALLE A. S.,
MAX NIEMEYER.
1897.

△
M L d 88.30

Nash Fund
(2)

Inhalt.

Seite

I. Cap. Lebensumstände 1

II. Cap. Dichtungen des Dactius 7

A. Grössere epische Dichtung 7

Die Aeluromyomachie 7

Excurs 12

B. Kleinere epische, einzelne Personen feiernde Dichtungen des Dactius 16

a) Hymnen 16

1. Carmen panegyricum ad Pactium 16

2. Ad Deiparam 17

3. Virbius in Leonis X Pontificis laudem 18

4. Icones in laudem Iulii Medicis 19

5. In laudem Andreae Doriae 20

6. Anabiosis 21

b) Nicht im Hymnentone gehaltene kleinere epische Gedichte 22

1 u. 2. Ad Rinerium 22

3. Ad amicum 23

4. Consolatio ad amicum 24

5. Consolatio ad Machrinum 34

6. De sene repuerascente 24

7. Ad Paullum 25

8. Ad Johannem Oricellarium 25

9. In Amorem 26

10. Ad Aulum 26

c) Silvae (1—4) 26

sowie Satira quae et verna profectio 31

C. Epigramme 34

a) Das Epigramm als Aufschrift 34

b) Die Epitaphia 34

c) Andere Epigramme ernsten Characters 35

Seite

d) Epigramme scherzhaften Inhalts 41
e) Epigramme, welche Verbrechen, Thorheiten, Schwächen und Fehler der Menschen geisseln 43
Excurs 45

D. Griechische Dichtungen des Dactius 52
a) Umfangreiche Gedichte 52
b) Epigramme auf berühmte Persönlichkeiten 53
c) Grabaufschriften 54
d) Epigramme verschiedenartigsten Inhalts 55
Nachweis 56

E. Die Uebersetzungen des Dactius aus der griechischen Anthologie 58
Epigramme des Lucilius 58
Epigramme des Lucianus, Nicarchus, sowie das Anacreonteon εἰς Ἔρωτα 59

III. Cap. Andreas Dactius als Mensch 60

ANDREAS DACTIUS AUS FLORENZ.

I. Capitel.

Lebensumstände.

Andrea Dazzi, latinisirt Andreas Dactius, der als Dichter in lateinischer und griechischer Sprache, als Professor der Humaniora an der Akademie seiner Vaterstadt grossen Ruhm erlangen sollte, wurde am 8. November 1475 zu Florenz geboren.

Firenze nobilissima[1] pei tanti nomi illustri, che ha generato, produsse pure il dottissimo Andrea della famiglia dei Dazzi per padre, e dei Zati per madre, nobili ed illustri per una lunga schiera di saggi e prudenti loro antecessori, i quali in ogni tempo parteciparono ai supremi onori ed alle cariche dello stato.[2]

Ahnungen dereinstiger Berühmtheit und Grösse erfüllten schon frühe die Seele des Kindes. Mit Thränen in den Augen bat er seinen Vater, der ihn zum Kaufmann bestimmt hatte, sich den schönen Wissenschaften widmen zu dürfen. Des Knaben heisses Sehnen wurde erfüllt, er genoss den Unterricht des damals hochberühmten Marcellus Virgilius Adrianus. In der Rede De laudibus linguae graecae (am Schlusse der Poëmata

1) So Michelangelo Serafini in Orazione in morte di Andrea Dazzi recitata pubblicamente nell' Accademia Fiorentina con apparato e torce nella sala del Papa addi 20. Dicembre 1548 (in der Bibliotheca Nazionale zu Florenz Cl. IX. Cod. 26). Bekannt ist Serafini noch als Uebersetzer der Phoenissae des Euripides, welches Stück uns unter dem Titel: La Fenisse tragedia di Euripide tradotta in volgar Fiorentino noch handschriftlich erhalten ist. 1538 bekleidete Serafini das Amt eines Proveditore agli Studi dell' Accademia Fiorentina.

2) Freilich erfahren wir bei Erwähnung dieser und anderer Glieder der beiden Familien nicht, welche Ehrenstellen sie einnahmen. Ueber Giovanni Dazzi, den Vater unseres Andrea, vergleiche: Domenico Maria Manni, Osservazioni istoriche sopra i sigilli XI, p. 135.

Andreae Dactii pag. 301 ff.) bekennt er sich als Schüler des Adrianus. Er sagt: Videbam enim quam plurimos veteres, sed et memoria nostra Landinum ac Politianum, novissime autem et Vergilium meum, quem praeceptorem in hac facultate confiteri non erubesco. Den damaligen herrschenden Lehrordnungen gemäss wurde er bald mit der Rhetorica, Poëtica, Grammatica bekannt gemacht, und erwarb sich durch seinen Eifer und seine Lernbegier die Gunst seines Meisters. Leider war das Glück seinem heissen Bemühen nicht hold, in der Silva I (Carmina pag. 136) sagt er:

Ah mea caelitibus genesis damnata sinistris
Paulatim crescente malo crescentibus annis.
Ilicet a primo vitae cui limine bellum
Indixit fortuna minax, ac more novercae
Naturae perstrinxit opes et munera, molles
Saeva Citeinis artus aggressa venenis
Et modo praegnantis succo, modo lactis abortu
Nunc tenera infidis infecit viscera mammis.

In demselben Gedicht (pag. 137) klagt er, dass er eine Beute der verschiedenartigsten Krankheiten geworden sei.

Hinc membris non una lues, ac tempore multo
Invalidae puero vires, cum triste quotannis
Frangeret alternis corpus febris aegra diebus.
Hinc lacrimae teneros, tumor hinc vexavit ocellos.
Tum quartana gelu fessum confecit et aestu
Mox capitis stomachique graves ventrisque dolores
Nunc omnes pressere simul, nunc quisque vicissim.
Nec mora, nec requies. Hydrae cum more feracis
Plurimus excisso capiti succresceret haeres.

Die mannigfachen Gebrechen, von denen Andreas heimgesucht war, konnten jedoch seinen Geist nicht schwächen: mit unauslöschlichem Eifer wandte er sich der Kenntniss der römischen Dichter zu, nachdem ihn sein Vater seines höchsten Beifalls versichert hatte.

Doch zu bald ward sein Vater von jähem Tode hingerafft, Andreas musste zeitweilig wenigstens seine geliebten Studien aufgeben, weil ihm als dem Aeltesten die Aufgabe zufiel, für die Familie zu sorgen.

Nam pater heu vitae regimen portusque laborum
Re male composita, pueris cum matre relictis

Morte fere subita occiderat, fessumque premebant
Publica privatis commixta pericula curis.

Doch sein von Stürmen arg gepeitschtes Lebensschifflein konnte den Hafen wieder grüssen, es schien auch, als ob eine von Krankheiten freie glücklichere Zeit ihm winke, er konnte sich mit seinen geliebten Studien wieder befassen (pag. 138),

Consumptas fati vires et robur iniqui
Credideris, fessamque malis Rhamnuntida, tandem
Aut puduisse meorum, aut poenituisse malorum —

und namentlich galt der griechischen Sprache von nun an sein Hauptmühen. Varinus,[1] der sich des höchsten Ansehens als Lehrmeisters erfreute, erkor er sich als Stütze für seine Studien.

Die Achtung, welche sich Dactius durch seine Meisterschaft in der griechischen wie der lateinischen Sprache erwarb, war derart, dass ihm unter dem Consulat des Piero Soderini[2] die Lehrkanzel angetragen wurde, welche vordem Marcellus Adrianus innegehabt hatte.

Praecipue sexti cum subprimordia lustri
Aonios inter proceres aspexeris albo
Conscriptum geminae titulos meruisse Minervae
Multiplices patriae ambages, variosque iuventae
Solventem nodos, et Graiae aenigmata linguae
Mox etiam primo labbor additus alter ut idem
Adicerem Argolicis Romana poëmata Musis
Interpres pariter Danaae Latiaeque Camoenae.

Während der kurzen Zeit seiner Wirksamkeit — es waren ihm nur wenige Jahre Thätigkeit beschieden, als ihn die Augenkrankheit befiel, die mit vollkommener Blindheit endete — liess

1) Varinus hatte durch die Herausgabe eines grossen Wörterbuchs einen für seine Zeit bedeutenden Ruhm erlangt. Varini Phavorini Camerti Episcopi Nucerini magnum ac perutile Dictionarium ex multis variisque auctoribus in ordinem alphabeticum collectum. Romae 1525. Basileae 1538.

2) Serafini. Partitosi il re di Francia e pacificata Firenze Piero Soderini riordinò lo Studio di Firenze, dove non molto dopo al dottissimo Marcello con somma aspettazione di tutti e letterati e con infinito piacere degli studiosi delle humane lettere fu chiamato il sapientissimo Dazzi nel XXVII anno della sua età, a interpretare pubblicamente in utilità di chi apparava ed in beneficio di chi sapeva le greche e le romane scritture.

er es sich auf das Höchste angelegen sein, alle diejenigen, die sich dem Studium der griechischen Sprache und Litteratur zuwandten, mit den Meisterwerken griechischer Rhetorik bekannt zu machen.[1] Daneben erläuterte er Homer, Diodorus Siculus, Apollonius Rhodius Argonautica. So war er während 10 Jahre unablässig bestrebt, seinen Mitbürgern das Beste zu geben,[2] als diesem so erspriesslichen Wirken ein jähes Ende bereitet wurde.

Ergo ubi collectum robur, viresque paratae
Infremit (sc. virus) infandosque ciens horrenda tumultus
Semirutam notis invadit partibus arcem.
Et quae iam vario tentarat lumina nixu
Aggreditur, facilique manu labefacta cecidit.
O, (ruft er aus), utinam medici vitio quos pene subivi
Tunc Manes adiisse datum, vinclisque solutus
Corporis aethereas penetrasset spiritus auras.
Quas ego, quas animae labes, quae tristia durae
Pondera, quae miserae vitassem incommoda vitae?
Quos gemitus? et quae mutanda pericula leto.

Der Tod, den er sich sehnenden Herzens herbeigewünscht hatte, war ihm nicht beschieden, und schmerzerfüllt bricht er in die Worte aus:

Produxi infelix spatium miserabile vitae.[3]

---

1) Serafini. Fu il primo il sapientissimo Andrea Dazzi che osasse di por mano nella eloquenza greca e pubblicamente la insegnasse come Empedocle Agrigentino nell' arte oratoria(?) e Aristotile Stagirite nel vero modo di filosofare: a quel tempo essa era negletta e tenuta in poco conto e il Dazzi colle sue dotte e vere interpretazioni dalle tenebre la ridusse alla luce, e coi suoi scritti grandemente la illustrò.

2) Welches Ansehen er bei Marcellus Virgilius Adrianus genoss, beweist der über Dazzi von demselben gefällte Ausspruch: E il dottissimo ed eloquentissimo Marcello, che innanzi a lui incominciò a leggere, soleva dire ai suoi scolari sovente (parlando del sapientissimo Dazzi) ecco che io vi lascierò un successore da tutte le bande e in tutte le faccoltà eccellentissimo.

3) Serafini sagt ausdrücklich, dass Dactius von der Augenkrankheit befallen wurde, als er 38 Jahre zählte. Ma quando egli, so berichtet er, era già cresciuto a grande riputazione ed autorità una terribile malattia d'occhi lo acciecò a 38 anni, dieci anni dopo ch'egliaveva incominciato a leggere pubblicamente. Somit ist fasch die Nachricht, die Manni Osservazioni istoriche sopra i sigilli XI, 136 giebt: Nell' ultimo tempo di sua vita, heisst

In die Stille seines Heims sich zurückziehend,[1] lebte er nur den Studien und den Interessen gleichstrebender Freunde und Schüler.[2] Doch sollte er die Stätte seiner früheren Wirksamkeit nicht zum letzten Male betreten haben, wir erfahren, dass er am 6. März 1540, sowie weiterhin noch gleichfalls mit Francesco Verino[3] und später, nachdem er eine Berufung nach Pisa ausgeschlagen hatte,[4] vereint mit Piero Vettori,[5] seinem früheren Schüler, öffentliche Vorträge an der Akademie zu Florenz abhielt.

Noch fünf Jahre segensvoller Thätigkeit[6] waren ihm beschieden, als er am 26. Juli 1548 unter dem Consulat des

---

es dort, perdè la vista corporale, onde in una sua epistola del 1548 si sottoscrisse: Andreas Dactius caecus senio confectus. Hinsichtlich der Ursache seines Leidens bemerkt Giovanni Battista Ubaldini nella storia della famiglia Dazzi, che Andrea divenne cieco per troppo lacerarsi gli occhi su per gli scritti, und fährt dann fort: Con tutto ciò non si rimase di seguitar a leggere le scienze solite ai suoi discepoli nella lingua greca. Vgl. auch Cosimo Bartoli, der in seinen Raggionamenti Vincenzo Martelli also sagen lässt. O, che memoria aveva codesto vecchione! checosì cieco e vecchio come egli era non restava mai d'insegnare del continuo e greco e latino in pubblico ed in privato facendo dotti i suoi scolari.

1) In die erste Zeit seines Abgangs vom Lehramte muss seine Vermählung mit Lucrezia del Vigna fallen. Vgl. Serafini. Abbandonò le lezioni, e poco dopo sposò una gentildonna della casa del Vigna, da parte del padre, e del Caccia da parte della madre, familie insigni.

2) Serafini: Gli amici lo persuarono con molte preghiere a voler insegnare privatamente il greco, ciò che egli faceva piu per diporto, che per guadagno, ed i suoi scolari — so fügt Serafini hinzu — neglio che le discipline greche imparavano una vita onesta e santa da lui.

3) Im Jahre 1541.

4) Serafini: Ilduca Cosimo di Medici avendo ristaurato lo Studio Pisano, voleva mandarvi ad insegnare con altri anche il Dazzi, ma questi già di 70 anni, rifiutò ed ebbe invece incarico di interpretare lettere latine e greche in Firenze. Tale ufficio, so erfahren wir, tenne 5 anni, commentando di preferenza autori greci ed aveva in animo vivendo di esporre uno autore difficillissimo detto Licofrone.

5) Vergl. den Brief des Dactius an Victorius in Epistol. claror. Italor. et Germanor. ed. Bandinius I, 11 = Cod. Lat. Monac. 734, 14, sowie die Antwort des Victorius. Epistol. Vict. I, 12.

6) Wohl nicht lange vor seinem Tode hat Dactius das kleine Gedicht verfasst, in welchem der Zwiespalt zwischen seinem Gelehrten- und seinem

Giovanni Battista Gelli vom Tode dahingerafft wurde. Morì di 75 anni, sagt Serafini, al 26 di Luglio con estremo dolore di noi, che eravamo presenti. Cosimo Bartoli, der Nachfolger Gellis in der Consularwürde, bestimmte, um das Gedächtniss des Todten zu ehren, dass eine öffentliche Gedenkfeier abgehalten wurde. Zum Leichenredner wurde Michelangelo Serafini ausersehen, welcher am 20. December 1548 vor der versammelten Florentiner Akademie die Verdienste seines Lehrers pries.[1]

Dichterberufe geschildert, und der Wunsch ausgesprochen wird, die letzte Vorlesung solle die Zielsäule seiner Laufbahn bilden. Das Gedicht lautet also:

Natus ad ingenii cultus et ad ocia tantum
Invalidus toto corpore, lentus iners
Musarum exedras inter sanctosque recessus
Versabar Sophiae, nocte dieque frequens.
Ecce δρομεύς fio, nec detrectare laborem
Fas fuit ad palmas te vocitante tuas.
Exilui invitus, spatiumque annale cucurri
Quale nec in circo currere posset equus.
Quare age defessum placidae iam redde quieti
Ultima ἀνάγνωσις sit mihi meta viae
Meta sit at longi merces pretiumque laboris
Nam grave quod pedibus, non erit hoc oculis.

1) Salvino Salvini, Fasti Consolari dell' Accademia Fiorentina p. 79.

II. Capitel.

Dichtungen des Dactius.

Als Dichter von Epigrammen und umfangreichen Silven hat Andreas Dactius eine grosse Bedeutung bei seinen Zeitgenossen erlangt. Diese seine Schöpfungen wurden von seinem Sohne Johannes Dactius unter dem Titel: Andreae Dactii Patricii et Academici Florentini poëmata Florentiae apud Laurentium Torrentinum 1549 herausgegeben. Gewidmet ist der Band, dem Johannes Dactius ein Schreiben an Cosimo Medici vorangestellt hat, Petrus Soterinus.

Jedoch sind die Epigramme und Silven nicht die frühesten Erzeugnisse der Muse des Andreas Dactius, im Alter von 17 Jahren, schuf, wie Serafini in dem Schreiben an Pandulfus Cathaneus Diaccetius angiebt,[1] Dactius das komische Epos die Aeluromyomachia, den Kampf der Katzen gegen die Mäuse. In diesem Dichtwerk verräth der jugendliche Dichter eine ungewöhnliche Begabung für Parodie und Komik, und was die Sprache angeht, ein tiefes Eindringen in die Ausdrucksweisen der römischen Epiker Vergil und Silius.

A. Grössere epische Dichtung.

Die Aeluromyomachie.

In drei Gesängen umfasst das Epos den Grund des Streites zwischen Mäusen und Katzen, den Doppelsieg der Mäuse, und schliesslich die Niederlage derselben nach des Geschickes Bestimmung durch die Katzen.

Horrificas acies et decertata nefandis
Bella odiis: varioque diu certamine murum
Fortunam ancipitem, raptosque ex hoste triumphos
Catorum et sparsos regali sanguine muros

1) Dasselbe befindet sich vor der Aeluromyomachie.

Diva refer: (si Pierio praeludia fonti
Haec paro, legitimis praestent modo dulcia Divi
Otia) temporibus maiori fluminis haustu
Aggressurus opus.

Trosartes,[1] der Sohn des Königs der Mäuse ist im Kampfe gegen die Katzen gefallen, der Geist des Sohnes erscheint in der Nacht dem Vater, um denselben zum Rachekampfe zu entflammen. In der Versammlung, die der greise König Trosartes mit Beginn des nächsten Morgens einberufen lässt, wird allgemein der Kampf gegen die Katzen beschlossen, denn:

Catorum populos totamque evertere gentem
In nostris positum manibus: secura quietos
Gens agitat luxus, lascivaque tempora vitae
Longa pace trahit festivisque ocia ludis
Nobis prae manibus ferrum est: iustissima belli
Natus caussa meus.

In geordneten Schlachtreihen ziehen die Mäuse aus, Trosartes birgt in dem Haine seine Truppen, stellt überall die Feldzeichen auf, und lässt Alles zum Kampfe vorbereiten. Darauf wird, nachdem in der Götterversammlung über die beiden Könige, Trosartes und Saurophagus, verhandelt ist, und Jupiter nach der Rede der Athena den Göttern Phoebus und Mars, sowie den Göttinnen Juno, Bellona und Venus, die sich zum Reden erhoben hatten, seine Macht gegenüber bekundet hat, der Auszug der Katzen zu dem Kampfe beschrieben:

Ipse, so heisst es von dem Könige,

Ipse inter medios aurata veste decorus
Progreditur sublimis equo: sonat aureus arcus[2]
Exhumeris: pharetraeque procul fulgore corruscant.
Parte alia (von der Königinn) effulgens rutilis regina lapillis
Foeminea stipata manu: nudata lacertos
Venatrix collecta sinus surasque cothurnis[3]
Evincta ingreditur qualis per lustra ferarum
Latois exhausta per vulnera mille pharetra
Nobilis incedit: tumulisque elata ferarum
Prostratis pone innumerae iuxtaque sequuntur
Naiades:

---

1) *Τρωξάρτης*, Batrachomyomach. V. 28, 104, 109, 250, 252.
2) Vergil. Aen. XI, 652.
3) Vergil. Eclog. VII, 32, Aen. I, 498. 89.

Plötzlich brechen die Mäuse aus ihren Schlupfwinkeln auf das in glühender Sonnenhitze einherziehende Katzenheer herein:

Fit fragor et densis telorum nubibus aër
Occulitur: crebrae baleari verbere glandes
Funduntur, validis iaculantur saxa lacertis
— — cadit undique volgus
Catorum et vario ponunt in vulnere vitas.

Trosartes ermuntert zu weiterem Kampfe und mit dem Rufe:

Ite per imbelles gladio ductore catervas
Foemineas prostrate acies, enseque cruore
Hostili exsatiate viri: deus horaque nostra est

stürzt er sich mitten in die Reihen der Feinde. Sein Beispiel wirkt ermuthigend auf die ganze Mäuseschaar.

Cadit Hypsiboas et turbidus ira
Clepticreas et ruricolum populator Apenis
Innumerique alii.

Mit nur wenigen Begleitern entkommt Saurophagus glücklich dem Gemetzel, und rettet sich auf Schleichwegen in die Stadt.

Nachdem Trosartes schliesslich die Gefangenen, unter ihnen die Königinn, in Fesseln hat werfen lassen, nachdem ihm noch der Fang des Königssohnes Craugasides gelungen, heisst er aus Freude über den errungenen Sieg ein grosses Opfer darbringen. Dies der Inhalt des ersten Gesanges. Saurophagus, der König der Katzen, von Furcht und Schamgefühl gepeinigt, entbietet das Katzenheer zu einer Versammlung; alle eilen zu den Waffen.

Sed quid plura moror: fulget generosus in armis
Omnis catorum populus, quocumque sub orbe
Degit et aetherias carpit spirabilis auras.

Ihr König ermuntert sie durch eine Ansprache, heisst sie an Speise und Trank sich erquicken,[1] um alsdann der Ruhe zu pflegen.

---

1) Mit der Beschreibung des Mahles vergleiche Vergil. Aen. I, 724ff. Auf weitere Uebereinstimmungen des Dactius mit Vergil sei noch hingewiesen: Fit strepitus tectis Dact. wie Verg. Aen. V. 725; tum reliqui proceres Dact. Verg.: post alii proceres; — cithara aurata Dactius cithara aurata personat. Verg. 740.

Der Sieger Trosartes indess kann kaum die Zeit abwarten, wo das Morgenroth seine ersten schimmernden Strahlen entsendet:

nec se Tithonia coniux
Protulerat thalamis: primoque in limine fulgens[1])
Stabat adhuc rutilosque comebat pectine crines,

um mit seinen Schaaren zur Stadt der Feinde zu eilen. Schon hat das Mäuseheer die Zinnen erstiegen, als das Waffengeklirr der Gegner ertönt.

Non secus Euboici pro cursu illisa Capharei
Euripi furit unda furens fervetve tumultu
Maiori rapiturque fretum quod Sole supremo
Verberat Herculeas unda allatrante columnas.[2])

Während der Kampf auf beiden Seiten grimmig tobt, während Craugasides von Pernoglyphus durchbohrt, sterbend dahinsinkt, hat Saurophagus die in der Stadt vorhandenen Katzenschaaren eiligst an sich herangezogen, um sich auf die Mäuse zu stürzen. Trosartes ist es, der

Ceu stimulante fame Libyes furit asper in oris
Armentum leo congressus fugit avia pastor
Lustra petens ille immani truculentus hiatu
Nunc hos, nunc illos ferit interimitque juvencos
Nec satiat pleni spumant in sanguine rictus
Perfurit infestos turbata per aequora miles[3])

der, als schon der Seinen Reihen wanken, durch seine mächtige Ansprache den Muth der Seinen wieder belebt:

Quid o miseris, inquit, quid deinde, quid oro
Restat io profugis? qui vos en ducitis ipsos
Trosartem ad muros et moenia panditis urbis
Sta, miles, sta, quo raperis? —[4])

und den König Saurophagus zum Zweikampfe herausfordert. Dieser entflieht, und mit ihm der grösste Theil seiner Krieger. In jäher Flucht eilt er zur Stadt, und schützt sich durch ber-

---

1) cfr. Silius Italicus Punic. V, 26.
2) cfr. Vergil. Culex 357. Aen. XI, 260.
3) cfr. Silius Punic. II, 683, auch IV, 331.
4) Silius Punic. V, 633. 89, auch Silius XII, 195.

gende Mauern. Die Seherinn, die auf Wunsch seines Kriegsrathes befragt wird, gibt die Auskunft:

Neu tu cede malis, aderit Gradivus et ipse
Juppiter instantem depellet moenibus hostem.[1])

Der Ausspruch der Seherinn geht in Erfüllung, noch in der Nacht giebt Jupiter Mercur die Weisung, sich zum Heere der Sieger zu begeben, dortselbst Schrecken und Bestürzung unter den Reihen der Mäuse zu verbreiten, und sie zu eiligem Entweichen zu veranlassen. Mercur vollzieht die Befehle seines Vaters; er eilt zu dem Könige der Katzen Saurophagus, und spricht ihm Muth ein. Darauf drängt er Trosartes, unter der Vorspiegelung, Saurophagus sei vom Tode dahingerafft, zu einer eiligen kopflosen Flucht. Während so Trosartes, dem Geschicke weichend, auf sein Heil nur bedacht, den Seinen Angst und Bestürzung mittheilt, dringt Saurophagus auf unbekannten Pfaden vor, und greift den durch wahnsinnige Flucht erschöpften Feind an. Angesichts der Feinde ermannt Trosartes seine Schaaren zu muthigem Kampfe, ein gewaltiges Morden erhebt sich, es fällt Artophagus und mit ihm Pernotroctus und Trogogytes. Saurophagus stürmt in wilder Kampfesgier auf die Fliehenden ein: Ipsis fugientibus insatiabilis haeret; Talis erat tantaque furebat turbidus ira. Trosartes zieht sich mit den Seinen in die Stadt zurück, ihnen folgt Saurophagus mit seinen Katzen.

Forsan et illa dies urbis suprema fuisset
Ni Sol praerapidum tinxisset in aequora currum
Exalto murum miseratus moenia iuxta
Tenduntur castra et nocti conceditur atrae.

Beim Beginn des Tages erneuert Saurophagus seine Angriffe auf die Mauern, die Mäuse leisten verzweifelte Gegenwehr, werfen Steine und Feuerbrände auf die Angreifer und bringen Schrecken und Bestürzung in die Schaaren der Gegner. Doch in wilder Kampfeswuth erbrechen Pordibaris und Apenis, die Hauptkämpen der Katzen, ein Thor, und stürmen mit dem Katzenheer herein:

---

1) cfr. Silius Punic. XII, 330.

It toto turbida campo
Tempestas rapidoque furit per moenia cursu
Non secus Aeoliis ac fracto carcere ab antris
Odrysius Boreas Libyaeque impulsor harenae
Africus incumbunt pelago.[1])

Nach kurzem Ringen werden die Mäuse von den Katzen überwunden, die

Ut gravis abrupto triquetris regionibus Aetna
Immugit barathro depastaque sulfura tetros
Aetherias reboans ignes dispergit in auras
Instant protecti clipeis exercitus omnis
Catorum, et nixu unanimo densissima rumpunt
Hi scalis muros prensant, hi lampada quassant
Flammiferumque ignem summa ad fastigia iactant,[2])

Feuer auf den Königspalast werfen.

Dröhnend fällt das Haus des Königs Trosartes unter den wuchtigen Stössen des Sturmbocks zusammen, und Trosartes, umbraust von dem Geheul und dem Wehgeschrei der Seinen, stürzt sich, sein Leben weihend, mitten in die Reihen der Feinde. Getroffen von dem Geschosse des Apenis, sinkt er dahin, ein Opfer des Tartarus. Saurophagus bringt jubelnd ob des gewonnenen Sieges prächtige Opfer dar. Hiermit schliesst das Epos.

Excurs.

Aufzählung der Dichter und Schriftsteller, aus denen Dactius Wortvorrath und Redewendungen geschöpft hat.

1. Aus Vergilius:[3])

horrificus Aen. III, 571; evincta suras cothurno Eclog. VII, 32; Aonius Ecl. X, 12; terrificus Aen. V, 524, VIII, 431; glomerare agmina II, 315; turbidus Aen. X, 763; spirabilis III, 600; cornipes VI, 591; ingruere Aen. II, 301; immugit Aetna Aen. III, 674; reboare Georg. III, 223; corruscat ensem V, 642; diverberare Aen. V, 503; Tartareae sedes VIII, 667; intempesta

1) cfr. Silius VII, 570.

2) cfr. Vergil. Georg. III, 223. Aen. III, 674.

3) Nach Vergil gebildet: Chimaereo nectare, bei Verg. Culex 14 liquore, flammato pectore bei Vergil. flammato corde.

nox Aen. III, 587; Lethaea papavera Georg. IV, 445; Balearis funda Georg. I, 311; enare Aen. VI, 16; tigrides Hyrcanae IV, 367; subvectare corpora cymba Aen. VI, 303; collecta sinus Aen. I, 320.

2. Aus Ovidius:

evanuit in auras Met. XIV, 432; exosus VII, 367; fretum findere XIII, 904; lutea Aurora VII, 703; terrigenae III, 118; devia lustra III, 146; occupat artus III, 40; Stygiae undae II, 101; ignescere XV, 847; pluvio ab Austro I, 66; draconigena Fast. III, 865; deludere Met. III, 366; aureus Sol VII, 663; placido somno Met. VI, 489; furiis agitatus VI, 595; formidabilis II, 174; ardua ad sidera I, 730; praeradiata lumina Heroid. VI, 16; infit Met. II, 511; innumerus XIII, 609; nexilis II, 499; anguicomus Met. IV, 799; resonat aether III, 231; quadrijugus II, 168; intorquet jaculum V, 90; auratae vestes VIII, 448; contorta lacerto VIII, 345; Stygiae umbrae I, 139; aëthereae aurae Met. V, 512; omnifer II, 275; rumpe moram XV, 583; Aeoliis in antris I, 262; praerapidus Met. XVI, 564.

Nach Ovid gebildet: ni Sol ... tinxisset in aequora currum. — Met. XV, 449; anhelos tingit equos.

3. Aus Silius Italicus Punica:

Stygius color XII, 244; Baleari verbere I, 314; trepidis rebus VII, 1; rapida arma V, 98; pampineus succus VII, 188; invigilare curis X, 330; rapidus passus I, 65; comantes cristae IV, 515; stridente procella IV, 653; infestare equum XVI, 504; stimulante fame V, 312; praefulgere IV, 497; asper ab ira XII, 551; rabiem consumat in hoste XII, 462; Tyrrhenae tubae clangor II, 19; rapidus Mars XIV, 132; flammifer currus I, 210; Vulcanius ardor IX, 608; ocior Euro II, 173; roscida Aurora XV, 241.

4. Statius:

furialia arma Theb. XI, 90; oestro concitatus Silv. II, 7. 9; Dact.: oestro percitus.

5. Sidonius Apollinaris:

fluctícola. Carm. X, 1.

Nachtrag.

Bezüglich der Mäuse- und Katzennamen sei noch bemerkt, dass Craugasides bei Dactius als Katzenname, in der Batrachomyomachie als Froschname vorkommt. *Κραυγασίδης* tödtet den *Ψιχάρπαξ* (V. 243—246); Pernoglyphus in beiden Dichtungen ein Mäusename *Πτερνόγλυφος* (V. 224). Artophagus Name einer Maus, bei Dactius fällt dieselbe, in der Batrachomyomachie tödtet sie den *Πολύφωνος* (V. 210). Pernofage = dem *Πτερνόφαγος* der Batrachomyomachie (V. 227); Trogogytes ein Mäusename, in der Batrachomyomachie kommt mehrfach ein *Τρωγλοδύτης* vor (V. 206. 213. 247); Polyphonus bei Dactius ein Katzenname, in der Batrachomyomachie Name eines Frosches (V. 210. 212); desgleichen Hypsiboas bei Dactius Name einer Katze, in der Batrachomyomachie Bezeichnung eines Frosches. *Ὑψιβόας* tödtet den *Λειχήνωρ* (V. 202—205).

Trosartes (*Τρωξάρτης*) in beiden Dichtungen ein Mäusename, in der Batrachomyomachie verwundet *Τρωξάρτης* den *Φυσίγναθος*, den König der Frösche (V. 250).

Die Namen Pordibaris, Apenis, Clepticreas und Phagoxyle kommen in dem homerischen Epyllion nicht vor. Desgleichen treffen wir auch den Namen Saurophagus hier nicht an.

Noch ein Wort über die Aehnlichkeit bez. über die Verschiedenheiten, die sich in der Batrachomyomachie und in der Aeluromyomachie finden.

In beiden Gedichten ist es der König Trosartes (*Τρωξάρτης*), der seinen Sohn, ja bei Homer deren drei, verloren hat, indem der erste dem Wiesel, der zweite der Mausefalle, und der dritte Physignathos, dem Könige der Frösche, zum Opfer gefallen ist. In beiden Schöpfungen wird auf das Genaueste die Bewaffnung der Mäuse und Frösche, bez. der Mäuse und Katzen beschrieben, ja bei Dactius in Erinnerung an Vergil die zum Kampfe ausziehende Königinn der Katzen mit Latona verglichen. In beiden Epyllien versammelt Zeus die Götter auf dem Olymp zur Beschlussfassung, bez. zur Berathung darüber, welchem Theile der Kämpfer der Sieg sich zuneigen solle. Doch, während er in der homerischen Parodie humorvoll meint, Athena werde gewiss den Mäusen zum Siege verhelfen, da jene sich an den in dem Tempel aufgestellten Speisen

gerne zu erlaben pflegten, ist er bei Dactius auf die Mäuse, die den Kampf mit den Katzen heraufbeschworen haben, auf das Aeusserste ergrimmt, und wird nur durch Athena vorerst von einem Eingreifen in den Kampf abgehalten. Während indess Athena in der homerischen Parodie den übrigen Göttern keine Antheilnahme an dem Kampfe empfiehlt, verbietet in dem Gedichte des Dactius Jupiter den Göttern Phoebus und Mars, sowie den Göttinnen Juno, Bellona und Venus, die sich zum Reden erhoben hatten, von vornherein jegliches Einmischen in den Streit. Bestürzt erkennen dieselben die Macht des Göttervaters an.

In beiden Gedichten tragen nach einer Reihe von Einzelkämpfen, wobei bald Frösche und Mäuse, bald Mäuse und Katzen als Helden sich hervorthun, die Mäuse den Sieg davon, und, ähnlich wie Origanion in dem griechischen Epyllion, sucht Saurophagus bei Dactius mit nur wenigen Begleitern in jäher Flucht bergende Mauern zu erreichen; in dem Gedichte des Dactius gelingt es sogar Trosartes, die Königinn der Katzen, sowie den Königssohn Craugasides gefangen zu nehmen. Einen Unterschied bietet Dactius Epyllion nur darin, dass, als die Mäuse abermals den Sieg errungen haben, der bezwungene Saurophagus selbst die Seherinn über den Ausgang des Kampfes befragt, und von derselben mit guter Hoffnung auf den Endsieg, wofern er nur dem Unglück richtig die Spitze zu bieten verstehe, erfüllt wird, während hiervon in der homerischen Parodie nicht die Rede ist. Hier macht nämlich Zeus, von Mitleid ob der armen Frösche gerührt, sofort den Vorschlag, Ares oder Athena zu entsenden, damit durch das Erscheinen der Gottheit dem Morden Einhalt geboten würde. Doch, während beide Götter sich zu schwach fühlen, um die Frösche vor dem Verderben zu erretten, während sie der Ansicht sind, alle Götter sollten denselben ihre Hülfe zu Theil werden lassen, während sie hervorheben, dass, wenn Zeus sein Geschoss entsende, mit dem er einst den Kapaneus und die Giganten niedergeworfen habe, selbst die Muthigsten aus Furcht entweichen würden, vollzieht bei Dactius Mercur, der zum Könige der Katzen, Saurophagus, um demselben Muth einzusprechen, gesendet wird, die Befehle des Göttervaters. In

beiden Gedichten unterliegen die Mäuse, die in der homerischen Parodie freilich noch von stolzer Hoffnung erfüllt sind, das Froschgeschlecht austilgen zu können. Doch Zeus flösst ihnen durch die Krabben, die den Fröschen zu Hülfe kommen, und die Mäuse in die Schwänze und Füsse beissen, solche Furcht ein, dass sie sich zur Flucht wenden. In dem Gedichte des Dactius wird Jupiter zum Mitleid mit den Mäusen nur durch Mercur bestimmt, Mercur ist es, der die von Jupiter beschlossene Vernichtung der Mäuse rückgängig macht, bei Dactius leisten die Mäuse die verzweifeltste Gegenwehr, und der König Trosartes weiht sich zur Rettung seines Volkes dem Tode. Hier ersteht ihnen kein neuer Gegner, der sie kampfesuntüchtig macht, hier streiten die Mäuse allein in letztem, verzweifeltem Kampfe gegen die Katzen, die siegesfroh, da ihnen ein glücklicher Ausgang des Kampfes verheissen ist, die auf Befehl des Zeus eingeschüchterten, aller Hoffnung baaren Mäuse bezwingen. In der homerischen Parodie ist der Kampf durch die Flucht der Mäuse beendet, wir hören nichts von einer Aufopferung des Königs, bei Dactius giebt sich, wie schon bemerkt, Trosartes dem Tode preis, und jubelnd bringt Saurophagus den Göttern Dankopfer dar.

B. Kleinere epische, einzelne Personen feiernde Dichtungen des Dactius.

a) Hymnen.

Bevor wir zu der Betrachtung der Epigramme des Andreas Dactius übergehen, mögen noch die weniger umfangreichen epischen Schöpfungen desselben gewürdigt werden. An erster Stelle nenne ich hier das Carmen[1]) panegyricum ad praestantissimum virum Cosmum Paccium, Florentinum Pontificem (Carmina p. 8—29).

---

1) Dem Carmen vorauf geht das von Dactius gedichtete Argumentum

Cum ferus Odrysios agitaret in aëre currus,
Et quateret Latii Martius arva furor,
Saeva cruentatis Bellona iugalibus orbem
Terruit: immites ut sonuere tubae etc.

In den Stätten, wo des Krieges Drommete erscholl, wo der Musen Gesänge verstummten, in den Stätten, die Apollo mied, ist holder, segenspendender Friede eingekehrt: aus des Krieges und des Unglücks Wogenschwall erhebt zu neuem Glanze Florenz stolz sein Haupt. Von Kriegesfurcht und Noth befreit, nimmt es willig Cosimos Regiment an. Bei dem Glücke, das der Hauptstadt beschert ist, bei dem Segen, der überall emporspriesst, darf der Dichter die ihm von Apollo beschiedene Gabe nicht verkümmern lassen, er stimmt seine Harfe zu dem Preise hervorragender Männer, er preist das Geschlecht der Pazzi, und schliesst mit dem Lobe des Fürsten des Landes, Cosimo. Da er dem Lande den Frieden gespendet hat, so gebührt ihm des Volkes Dank.

Funde preces, so ruft er seiner Vaterstadt zu, hymnosque frequens, caeloque fatere

Non opis esse tuae dignas persolvere grates.
Nam, si quando alias caelo demissa secundo
Effulsit tibi laeta dies; haec magna decoris
Incrementa tui superumque ad summa vocantum
Pignora certa dedit geminato sidere portum
Jam tua cymba petit, pelagi secura tumentis
His tua principibus consurgit ad aethera pubes
Viribus ingenioque potens nam denique tales
Subdita turba sumus quales in principe mores.

An das Gedicht auf Pactius schliesse sich das Carmen ad Deiparam (p. 94—97). Nachdem der Dichter die Gottmutter angerufen hat, dass sie ihm die Kraft, sie würdig zu besingen, verleihen möge, nachdem er den Verfall des menschlichen Geschlechts mit eindringenden Worten geschildert, preist er Maria, die den Gottmenschen und Weltheiland geboren, und der Welt den Frieden wieder geschenkt habe. Dann bricht er aus in die Worte:

O fortunati felicia viscera partus
Per te femineae deleta infamia labis
Per te feminea est nobilitata manus
Per te parta salus.

Cuncta tibi — so feiert er die Gottgebärerin —, a domino rerum concessa potestas

Tu mare, tu terras sideraque alta regis

und verherrlicht sie zum Schlusse in den Worten:

Sacra Dei genetrix decus alti nobile caeli
Humani generis gloria, fama salus.

Es folge ein umfangreicheres Gedicht, eine Silva cui titulus Virbius in Leonis X Pontificis Maximi laudem enarrata (pag. 142—174).

Virbius ecce recens medicis petit aëra succis
Concipe laetitiae Calliopea modos.

Also preist Dactius in den Einleitungsversen zu der Silva Leo X, der, gleichwie Hippolytus Virbius zu neuem Leben zurückgerufen ist, der, ein zweiter Virbius, zu Glanz und Ruhm, der zur Papstwürde gelangen sollte.

At tibi — so singt er — cura Deum magnorum maxima patrum

Alma dies statura redit, vinclisque solutis
Tecta subis patriae, quae te fortuna premebat
Gallorum mutata fovet gremioque receptum
Attolit super astra potens.

Zu der hohen Stellung, zu der Leo berufen war, bringt Florenz seinem Sohne die herzlichsten Glückwünsche dar, und begeistert beschreibt der Dichter uns die Festlichkeiten, die zu Ehren Leos in seiner Vaterstadt Florenz veranstaltet wurden.[1])

Mit Leo sind, so singt Dactius, die goldenen Zeiten des Janus zurückgekehrt, ihm, dem Papste, werden Eurus, Zephyrus, Notus, und Boreas sich willfährig zeigen, er wird Habsucht, Amtserschleichung und falsche Ehrbegier bannen, ein ewiger Friede wird in seinem Lande grünen, wo er, ein wahrer Hirte, seine Schafe weidet. Als wahren Hirten hat er sich bewiesen, dadurch, dass er den Rachen hungriger Wölfe die nur seiner Obhut anvertrauten Schafe entwunden hat. Perge favent superi, ruft er dem Papste zu, der Erdkreis gehorcht Deinen Winken. Mit den Worten:

Salve sancte parens, lapsis spes unica rebus
Certa salus ter quina datus post saecula terrae

---

1) Fu dato carico — so erfahren wir —, a M. Andrea Dazzi, che allora leggeva lettere greche e latine nello Studio di Firenze, di ponsare all' invenzione d' un trionfo, onde egli ne ordinò uno simile a quelli, che facevano i Romani trionfando. — Die Schaustellungen fanden im März des Jahres 1513 statt; Leo wohnte denselben an.

Maximus Arnigenae salvator origine Florae
Salve iterum felixque orbi, patriaeque tuisque
Haeredem magni referas Augustus Juli —

schliesst der Panegyricus.

Anknüpfend an das eben besprochene Gedicht Virbius mögen die Icones,[1]) gleichfalls eine Silva in laudem Julii Medicis erwähnt werden. Dieser Dichtung ist ein Schreiben Julio Medici Reverendissimo Cardinali atque mox sub nomine Clementis VII Pontif. Max. voraufgestellt.

Cum canicularibus diebus — so lesen wir hier — a publico docendi munere in aestiva litterarum me recepissem de more, et liber peculiari, vel naturae, vel huius nostrae fortunae ductu profundius, qua ratione bono otio honeste uterer, cogitarem, in primis ut par erat, R. D. T. virtus in mentem venit, cuius multiplex habitus repetitis a prima aetate usque ad hunc diem rebus gestis, tantum mihi sese obtulit, tam alte inhaesit, ut per multos dies nihil aliud animo volutare potuerim. Credo (ita diis iubentibus) nequid in Virbio, Leonis Pontificis laudes referente, promiseramus, ulterius differretur, bonis igitur avibus exorsi, novo quodam (ut arbitror) apud nostros dicendi genere non quod a silvae lege recedamus, silvam scripsimus, sed, quia ex omni veterum Heroum numero delectis partibus Parrhasiana quadam imitatione simulacrum effigimus, unde etiam silvae Icones, i. e. imagines nomen fecimus laudes versibus complexi, ut officii nostri partes, si non ut volumus, ut possumus agere-mus, hanc igitur tibi nuncupamus ut tanti nominis patrocinio ab incursu ferarum et agrestium undique praemunita tutius germinet et coalescat altius cultorem suum multiplici fortunae saevientis iniuria lacessitum salutaribus umbris protectura. Quod si ut spero — so fährt er fort — liberali patrocinio contigerit maiora moliemur, ut quod ab optimo maximo Deo accepimus, in publicam utilitatem, eius gratia erogemus, cui post ipsum Deum plurimum debere profitemur.

Icones nennt Dactius seine Dichtung, denn

Nec tibi Parrhasii delectum more petenti
Iunoni tabulam Siculae cum pingeret olim

1) Vorauf geht der Dichtung ein von Dactius verfasstes argumentum.

Una det urbs lectas quaesita exempla puellas
Sit Babylon, sit Roma licet, sit maxima rerum
Nedum Trinacriis Acragas non primus in oris
Ante tuos oculos ingentis machina terrae
Cumque suis late pateant cultoribus urbes
Quas Notus et Boreas, quas sol oriensque cadensque
Aspicit a primis ad nostri temporis annos
Hinc tu magnorum effigies et gesta virorum
Et studia et mores quos quovis tempore sumptos
Arbitrio dispone tuo. —
Ingenii numeris animi circumspice late

ruft ihm der Dichter zu,

Regna duces populos praeclaraque gesta virorum.

Nimm Dir Assyrer, Meder, Perser, Arsaciden, Punier, Macedonier, daneben die Heldengestalten der Römer, Männer wie Fabricius, Curius, Camillus, Scipio, Fabius, Paullus, Publicola, Scaurus, Metellus, Flaminius, Decius, Lucullus, und nächst ihnen einen Hannibal, einen Pelopidas, einen Epaminondas, einen Aristoteles, einen Plato, einen Socrates zu Deinen Vorbildern. Auch von Brahmanen, Gymnosophisten, sowie von einem Moses verschmähe nicht, Dich belehren zu lassen. Lerne die geeigneten Männer zu den Aemtern auswählen, und bemühe Dich frühzeitig, in deren Character und Willensrichtungen einzudringen.

Eine Verherrlichung des Geschlechts der Medici beschliesst das Gedicht.

Die Reihe der Preisgesänge mögen die Silva in laudem Andreae Dorii enarrata, sowie die Silva ad Illustr. Cosmum Medicen cui titulus Anabiosis beschliessen.

In der ersten Dichtung feiert Dactius den kraftvollen Seehelden Andreas Doria, der die fliehenden Türken bis in die fernsten Schlupfwinkel verfolgt, der an List, Kühnheit und Verschlagenheit die berühmtesten Helden des Alterthums überragt. Vor Dir, heifst es, bangt Libyen, Mauretanien, der Nil, Pharus, ja der Herrscher der Türken selber. Nach der Bitte, sich des so schwer geprüften und heimgesuchten Italiens zu erbarmen, den Führern den Kampfesmuth, von dem er beseelt sei, einzuflössen, und diese kleine Gabe, der sich, wenn Gott ihm, dem Dichter, die Kraft verleihe, ein grösseres, die Thaten

Dorias feierndes Gedicht anschliessen solle, anzunehmen, klingt der Hymnus aus mit den Worten:

Andream ut prima cient extrema sonabunt
Quo mihi laetari liceat cognomine vinclo
Quem natura gravi vel sors coniunxit amoris
Andream Phoebusque parens doctaeque sorores
Andream triplicis recinet facundia linguae.

Es folge der letzte, Cosimo Medici feiernde, Anabiosis betitelte Hymnus.

In Betreff des Wortes Anabiosis bemerkt der Dichter Folgendes: Superiore anno, cum e castris litterariis in aestiva me reciperem, consilium fuit nonnullas naufragii meae caecitatis tabulas et in his familiae vestrae olim a me decantata praeconia *tuis*, quas ampliore foetu parturiebam, laudibus iungere, et tuo nomini dicata iusto volumine edere, perfecissemque, nisi me cardiacus morbus invasisset, cuius violentia toto trimestri ne cubiculo quidem pedem efferre licuit. Coactus igitur, mutare consilium, omissa, quam conceperam hecatombe, et proximi anni agnitam praefationem et anabiosin litterarum scilicet appellare libet, ad te mitto, praelibationem quandam et praegustationem *eorum*, quae stomachi dolor importune quidem distulit, non *tamen* abstulit.

Mit begeisternden Worten preist Dactius in diesem Gedichte auf Cosimo Medici die Fürsorge seines Fürsten, der seinem Lande den Segen der griechisch-römischen Bildung hat zu Theil werden lassen, und feiert ihn, der trotz der boshaft hämischen Angriffe, die diesem edlen Werke gelten, in seinem Bestreben, wahre Bildung unter seinem Volke zu verbreiten, nicht erlahmt. Sodann ermahnt er die Jugend, sich der Güte des Herrschers würdig zu erweisen, und das Werk, das der Vater des Vaterlandes begonnen, thätig zu fördern. Zum Schlusse richtet er an Florenz die Mahnung, das Gut, das der Stadt beschert sei, treulichst zu hegen, und namentlich jetzt, da nach des Krieges Wirren der Friede wieder eingezogen sei, für die Pflege der Bildung nach Kräften einzutreten.

Zu den Hymnen ist noch zu rechnen das Epithalamium mit dem Lied auf Hymenaeus.[1])

1) Beachtenswerth ist der derb realistische Schluss des Hymenaeus.

b) Nicht im Hymnentone gehaltene kleinere epische Gedichte.

Wir wenden uns zu den kleineren, nicht hymnenhaften Gedichten. Unter ihnen seien zunächst die in der Sammlung der Gedichte des Dactius ad Johannem Baptistam Rinerium bezeichneten genannt. In denselben schildert der Dichter, wie er dem Waidwerk und dem Vogelfange in der Nähe von Florenz obliegt. Als eigentliches Jagdrevier wird in dem ersten Gedichte die Cynthia vallis, in dem zweiten die Porciliana angegeben. Mit welcher Freude beschreibt uns hier Dactius in dem ersten, wie er, von dem Rudel Hunde begleitet, die Hasen und flüchtigen Rehe aufspürt, und, wie von den Hunden und den Mannen aufgescheucht, das Wild in rasendem Laufe sich in den Jagdnetzen fängt. Doch neben dem Vergnügen an der Jagd und dem Erbeuten der Thiere kennt der dem Gewirre der Stadt entronnene Dichter noch ein anderes: hat er der Jagdlust gefröhnt, so lernt er Land und Leute kennen, und sucht schöne Gegenden, lauschige Haine und murmelnde Quellen auf. In dem Betreiben der Jagd, in dem Verkehr mit den einfachen Landbewohnern, in dem Sichversenken in die Schönheiten der Natur sieht er das wirksamste Gegengift gegen den Ekel und die Langeweile, die ihn in der Stadt umfängt. Hat der Dichter in dem ersten Gedicht seine Freude an der Jagd, und daneben an den Schönheiten der Natur geoffenbart, so belehrt er in dem zweiten, gleichfalls an Rinerius gerichteten, seinen Freund über die Arten des Vogelfangs, und zwar athmen seine Verse dasselbe Vergnügen, die gleiche Freude darüber, dass er dem Leben der Stadt entrückt ist. Seiner Neigung, neben der Jagd das Leben und Treiben der Landleute zu studiren, giebt er hier beredten Ausdruck, dadurch, dass er in ergötzlicher Weise das Gebahren der Landleute bei Tische, ihr Benehmen den Frauen gegenüber, ihre ungezügelte Ess- und Trinkgier, ihren wilden Drang, sich durch Singen und ohrenzerreissende Musik bemerkbar zu machen, schildert. Ganz besonders aber gedenkt er ihrer Eifersucht, die sich zu heller Flamme entzündet, wenn ein Tänzer das Mädchen eines anderen abspenstig machen will. Malt er so behaglich das Treiben der Landleute, die keine Ruhe und Rast in ihrem Singen,

Schreien, Tanzen, Essen und Trinken kennen, so straft er zürnenden Hohnes voll die Thorheit derselben, die an einem Tage alles im Genusse vergeuden, um am nächsten Tage nicht ein Stücklein Brot zur Stillung des Hungers zu haben.

Ich schliesse an diese beiden Schöpfungen ein gleich umfangreiches Gedicht, das dem Freunde — es ist wohl derselbe Rinerius —, der sich darüber wundert, dass Dactius noch in der Stadt weile, da ja der schönste Frühling lächele, die Gründe seines Verbleibens in der Stadt angiebt. Ihm sind die Musen genaht: in ihrem Geleite besucht er die Höhen des Olymp, in ihrem Geleite schaut er Paris, den Ida, Amyclä. Anknüpfend hieran zählt uns Dactius die Neigungen und Liebhabereien der Menschen auf. Sind die Neigungen der Menschen noch so verschieden, von einem Wunsche sind alle erfüllt, alle hegen den Drang nach Gold.

Omnis in hoc ipsum (sc. in aurum) spes inclinata recumbit
Hoc omnes unum cupiunt, venerantur, adorant.
Optimus hic quocunque loco vel tempore solum
Conciliator adest, nulli non gratus; ad huius
Omnia magnificum nutum placitumque geruntur.
Quid queror? haec eadem stabat maioribus auri
Sacra fames.

Das unmittelbar darauf folgende Poëm, betitelt ad Amicum, schildert einen mit einem Freunde — wozu sich am nächsten Tage noch ein zweiter gesellte — unternommenen Ausflug, und eine äusserst schwierige Besteigung eines Berges. Unter glühender Sonnenhitze erklimmen die drei Gefährten, in stundenlangem Empordringen sich abmühend, einen in der Nähe von Fiesole gelegenen Berg. Als sie auf der Spitze desselben angelangt sind, treibt ein plötzlicher, heftiger Platzregen sie schleunigst von dannen. Wie sie den Berg hinabeilen, erinnert sich einer der Theilnehmer eines Freundes, der in der Nähe ein Häuslein sein eigen nennt. Bei Carlo beabsichtigen die Freunde einzukehren, um die ermatteten Glieder auszuruhen, und sich an Speise und Trank zu erquicken. Schon sind sie an der ersehnten Schwelle angelangt, sie pochen an der Thüre, doch erst auf ein mehrmaliges Rufen hin erscheint Carlo, und giebt den armen erschöpften Fussreisenden den wenig tröst-

lichen Bescheid, er könne, weil er heute Fasttag halte, weder mit Speise noch mit Trank ihnen aufwarten. So treten sie denn, nachdem sie mit einem Trunke kühlenden Wassers den brennenden Durst gestillt, den Weg nach der Stadt an.

Angefügt sei die Consolatio ad Amicum, ein Trostgedicht an einen Freund, der seinen Bruder verloren hatte. Wenngleich der Dichter von herbem Schmerze erfüllt ist, dass seines Freundes Bruder in noch so jungen Jahren ein Opfer des Todes geworden, wenngleich er lebhaft bedauert, dass derselbe seinem Wirken so frühe entrissen sei, so kann er doch nicht umhin, den Todten wiederholt glücklich zu preisen, darob dass er den Erdenmühen und allem Leid entrückt sei.

Felix morte sua, ruft er dem Freunde zu, frater qui munere divum

E mediis sublatus aquis, securus ab alta
Arce poli tumidas luctantes respicit undas
Purgata iam labe mali, nostrosque labores
Ridet, et aeternae fruitur dulcedine vitae.
At nos incerto Fortunae ducimur aestu
Jactamurque mari, et ventis agitamur iniquis
Terra procul micat igne polus, tonat aethra: salutis
Apparent nusquam vestigia: Vivimus ergo
Qualiter extrema, si quis in morte laborat
Languidus et puncto vivit moriturus eodem.
Exclamare libet miseri, qui vivimus: illi
Felices, quis morte datum finire labores.

Ich knüpfe an die Consolatio ad Amicum das kleine Gedicht ad Machrinum an, worin er seinen Freund fragt, ob er dem, der die Stadt verlassen habe, ein treues Andenken bewahre. Durch das Aufrechterhalten der Freundschaft mit dem Abwesenden würde Machrinus die Bande der Treue mit ihm (Dactius) um so fester knüpfen, und des abwesenden Freundes Lebensschifflein

Fertur in optatos (puppis) certo impete portus
Scripta tuis manibus nutantem littera mentem
Sistet, et in pelago fausta firmabit harena.
Quidquid erit rerum, dum sit pars una tuarum.

Noch gehört hierher die Sene repuerascente. Iliacas acies, Danaumque tumores singe ein Anderer, Du mein Herze be-

ginne damit, Dir die verübten Jugendstreiche zurückzurufen, die glückliche frohe Kinderzeit aufs Neue zu beleben. Nach Aufführung einzelner solcher Jugenderinnerungen fügt er hinzu:

Multaque praeterea famae quae tradere tempus
Abnegat, adveniet divis melioribus hora
Qua liceat dimissa sequi atque ex ordine totum
Pandere opus.

Darauf schliesst er mit den Worten:

Ille quidem melior paullatim evadit et aevo
His longe maiora dabit, ni vanus haruspex
Praescia fatidicis decepit viscera fibris.
Donec concessae perfecto tempore vitae
Qua prius aetherias carpsit spirabilis auras
Flectat iter, matrisque iterum condatur in alvo.

Auch ad Paullum dürfte hier noch einzurechnen sein. In diesem Gedichte verwahrt er sich gegen die Anschuldigungen verschiedener Böswilliger, als ob er in boshafter Weise die Charactereigenschaften seines Freundes Paullus durchhechelt habe. Nur seine (des Freundes) Leichtgläubigkeit habe bewirkt, dass Paullus den Einflüsterungen Anderer ein williges Ohr geliehen habe. Dieselbe Freundschaft und Treue, die er ihm gegenüber bewiesen habe, werde er, so versichert der Dichter, auch fürderhin ihm zu bewahren bestrebt sein.

Expediat si forte tibi, per tela, per hostes,
Per medios ignes, ibimus, ire iube,
Per quaecunque tibi placeat caelestia iuro
Numina perque tuum dulce meumque caput.
Nae mihi contingat felicia tempora vitae
Cernere et optato quolibet ante frui.
Ipsa sed adverso Fortuna minaciter ore
Saeviat in miserum sanguinolenta caput.

Bevor wir zu einer Besprechung der Silvae des Dactius übergehen, seien noch einzelne kleinere Schöpfungen aufgeführt: ad Johannem Oricellarium, in Amorem, in Aulum. In der ersten ermahnt er seinen jungen Freund Johannes Oricellarius, vielleicht einen Verwandten Johannes Casas, im Streben nach dem wahren Ruhm, sich der Tugend zu befleissigen, indem er, jeden Hanges zum Bösen sich entschlagend, nur dem Guten nachjagen solle, denn:

Magnanimis certare animo pietate fideque
Natus es, et summa vincere laude pios.
Ergo agedum laudis veros imitatus honores
Rumpe moram, et grato pectore redde vices.

In dem zweiten Gedicht, in Amorem, gesteht er Amor, der einem Diebe gleich in die Herzen der Menschen sich einschleicht und Herz und Sinnen derselben gefangen nimmt, ihm, dessen Herrschaft alle Götter, ja auch ein Zeus sich fügen müssen, Sieg und Besitz seines Herzens zu.

Si pater omnipotens hominum deumque creator
Cuius ad imperium quidquid ubique tremit
Si numerosa deum toties ignara propago
Exarsit flammis usta Cupidineis
Tale pati iam turpe nihil mortalibus aegris
Me vincat, dum sic vicerit ante Deos.

Was frommt es, ruft er seinem Freunde Aulus zu, mit eitlen Wünschen den Himmel zu erstürmen, um eine Aenderung Deines Geschickes herbeizuführen. Dein Loos ist geworfen, mein Freund, denn:

Stant sua nascenti dirarum lege sororum
Fata necis vitae terminus ille dies
Illa modum nostris rebus faciemque ministrat
Imperat et certa currere fata via.
Ludit in humanis fallax Rhamnusia rebus
Hoc premit, hos certo tempore iussa levat.

c) Silvae.[1]

Wir kommen zu den die Person des Dichters behandelnden, vor allem aber, denn dies ist der Hauptzweck, die Fehler und Verkehrtheiten der Menschen geisselnden Silvae. In der ersten Dichtung fragt der Dichter seinen Freund, warum er (Dactius) sein Lebensschifflein noch einmal den stürmischen Wogen anvertrauen solle, er sei kein Odysseus, nicht lasse von günstigem Winde Rhamnusia seine Segel schwellen. Nach Aufzählung aller Gebrechen und Krankheiten, nach Erwähnung des schwersten Verhängnisses, das ihn betroffen, der Blindheit, ruft er dem grollenden Herzen zu:

1) Die Silvae verfasste Dactius, als er blind war. Serafini: Dipoi essendo cieco compose assai Selve.

Quid iuvat insanis caelum lassare querelis
Contrahe vela domi: neque enim, dum vita superstes
Desperes lapsis: meliora movetur in horas
Instabilis vario rerum vix crimine cursus.

Silva 2.

Verlasse, mein Bester, den schwanken Kiel, der Dich und mich bisher trug, Deine Kunst, meinen Lebensnachen durch die Klippen hindurchzusteuern, wird zu Schanden werden. Knüpfe Dein Loos nicht an meines, lass von mir Dich retten, Dich, der Du so oft aus den Widrigkeiten und Fährlichkeiten des Lebens mich befreit hast. An meine Familie gekettet, des Augenlichtes baar, arm an Gold, kann ich Dir nichts bieten, um Deine Treue zu lohnen. Bei Erwähnung des Goldes, das dem Dichter nicht beschieden, gedenkt er des Unheils, der Gefahren, die dasselbe heraufbeschwört. Er sagt:

Illinc horrifici suprema pericula belli
Vulnera, vincla, cruces, raptus, incendia, mortes.

Woher erkaufst Du, armer Mensch, Dir den Frieden, wo findest Du ein Ende Deiner Qualen? Gebrauche doch die Dir von Gott verliehenen Verstandeskräfte, lerne erkennen, woher Du kommst, und wohin Du gehst. Aber vergeblich sind alle Mahnungen, nichtig alle guten Worte. Gute Worte leiten ihn nicht zum Guten an, Drohungen schrecken ihn nicht ab, die Bahn des Lasters zu betreten; Kerker, Feuer, Peitschenschläge sind machtlos. Daher:

Jure in nos (igitur) ruit indignatio, iure
Plectimur, et spretae luimus commissa Thaliae
Quis liquido de fonte latex? discrimina frustra
Admoniti et visos laqueos incurrimus —
Doch: Quisque domi saltem Critias ne detur Athenis
Scilicet et pura venit ad donaria dextra.
Cui minus errandi tamen concessa potestas
Qualis ego et populus. Sed qui graviora merentur
Exleges, pressaque palam ratione furentes.
His vafer illudat Flaccus, convellat Aquinas
Acrior et rigidi secet indignatio Persi.

Silva 3.

Nicht wie Odysseus habe ich in langen Irrfahrten den Erdkreis durchstreift, meine Füsse sind nicht über mein be-

scheidenes Gütlein hinaus vorgedrungen. Und es ist ja auch kein Grund, dass die Fahrten des Odysseus mein Gemüth erregen. Warum sollte ich durch Länder und Meere schweifend den Wunsch hegen, vieler Menschen Städte und deren Sitten kennen zu lernen? Auf meinem Gütlein lache ich des Odysseus und seiner Ränke. Zwar ist mein Besitz nicht gross, aber doch reich an Olive und Wein, und mir deshalb sehr erwünscht. Hören wir den Dichter selbst:

Cumque choris vernat Dryadum lentisque Napaeis
Spicea Eleusinae refugit commercia matris.
Abruptis praeceps tumulis et vallibus altis
Invia: tum raro nympharum in gramina lusu
Panos et incinctae studiis male grata Dianae.
Hic habitus faciesque loci, ne singula late
Prosequar et partes lentus diffundar in omnes.
Sed terram quamcumque ferat sive ille beatos.
Laetior Alcinoi fecundet divitis hortos.
Non mihi praecipites abrupto tramite colles,
Naiadumque nihil debentia coetibus arva
Difficilem tristi stomachum, tumidumque perurunt
Bile iecur.

Der Umstand, dass so wenige Menschen mit dem Besitze, der ihnen beschert ist, zufrieden sind, dass Jeder ohne Rücksicht auf den Nebenmenschen nur für sich sorgt, und gierig nach Vergrösserung seiner Habe strebt, dass alles Recht vollständig verkehrt ist, giebt dem Dichter zu dem Satze Veranlassung, die Vergehen der Menschen, ihre betrügerischen Ränke, die Pestkrankheiten der Seele hätten jetzt eine solche Höhe erreicht, dass selbst ein Juvenal darüber staunen würde.

Vicimus antiqui damnata piacula luxus.

Mit der Klage, dass man das Versprechen nicht halte und die Treue nicht mehr kenne, schliesst die dritte Satire.

Silva 4.

Nachdem der Dichter seinem Schmerze darüber Ausdruck verliehen hat, dass ihn der Tod von den Qualen des Lebens noch nicht erlöst habe, nach der bangen Frage, wann endlich einmal er ein Ende seiner Leiden erhoffen dürfe, geisselt er mit bitterem Groll seine Zeit, die baar der Vaterlandsliebe und

Treue, die von Eigenliebe und Ehrsucht ganz und gar zerfressen ist. Die Augen unserer Jugend sind trotz des hellen Lichts, das ihr erstrahlt, von Dunkel erfüllt, und kein Heilmittel vermag der Augen Fluss zu bannen. Sie schauen nicht die Sonne am Tage geschweige denn den Mond bei der Nacht. Wie heisst jene Pestbeule, an der die Zeit krankt? Es ist der Neid.

Sic homini, so ruft er seiner Zeit zu,

livore furens ad summa vocato
Quominus amissae praevertat munera palmae
Obstat et insidiis et aperto marte resistit
Usque vigil nec nocte graves nec luce remittit
Excubias casus motusque intentus ad omnes
Inque suas conflans aliena incendia poenas.

Desine velle Dei, klingt die Mahnstimme,

praecepta secutus et auram
Egregium fracto referes ex hoste triumphum
Non astu gladiove potens, sed pectore firmo
Sed fidei sed spe, sed amore concitus oestro.
Talia nos opifex rerum rectorque paterque
Poscit et exiguis nostris sua magna rependi.

Wie glücklich würde es um uns stehen, wenn wir der Vernunft als Führerin folgten, wenn wir in offenem, mitfühlendem Herzen nur einen Funken der göttlichen Liebe bewahrten? Doch ach! wie wenige sind es, die man noch Menschen nennen kann.

Quot tamen invenies, olim quos dicere possis
Iure viros, nec falsa hominis sub imagine passim
Dira tegi potius variarum monstra ferarum.

Quis nos, ruft er deshalb schmerzerfüllt aus,

In tot praecipites egit furor impius ausus
Crudeles inopes fidei verique probique
Tot scelerum dites, quot habet Saturnia nymphas.

Von welcher Raserei sind wir besessen, dass wir solch scheussliche Thaten vollbringen, wie sie die sikilischen Tyrannen vollführten, Thaten, wie sie Belus und die Tantaliden gezeitigt.

Welch bitterer Groll, welche tiefe Verachtung klingt aus den Versen:

Sic plani dociles animi facilesque ruinae
Praecipitem traxere luem, mersosque profundo
Calcavit scelerum Stygis immedicabile virus
Certarunt senibus iuvenes puerisque puellae
In semet mortale genus patriamque suosque
Saevit, et augusto superum non parcit honori.

Nachdem der Dichter sich der Frage: Unde lues tam dira, gravis quae caussa ruinae? zugewandt und mit freimüthigem Zorn bekannt hat

Regibus adscribas morbi contagia quippe
Induit unanimes populus cum principe mores
Referat ergo vides quantum, quibus orbis habenas
Committas, quis frena regat, quis legibus adsit
Praesidio —

hebt er hervor, dass die Leiden und Greuel, welche den Menschen die Herrscher heraufbeschworen, durch den Gottmenschen beseitigt wurden, der durch seinen freiwilligen Kreuzestod die Schuld der Menschen auf sich nahm, um dadurch eine Quelle des Heils und Segens für die Menschheit zu werden. Noch kannten seine Jünger und Apostel den Werth des Goldes nicht, noch waren sie bereit, ihr Leben für die ihnen anvertraute Heerde zu lassen, noch war die oberste kirchliche Würde nicht käuflich, noch verprassten ein Salmacis, ein Gillo und andere Auswürfe der Menschheit nicht die den Armen zukommenden Gaben.

Nec pudet, ruft er zornerfüllt,

hunc hominem cervici imponere cuius
Spurca dapes calvi vincunt adipata Neronis.
Ut nec Iuleae faex ultima gentis in illa
Colluvie caveaque probri stuprisque nefandis
Non temere sub pelle latens habituque ferino
Turpius humani prostravit iura pudoris
Officium partesque viri tempusque putanti.
En cognata Deo praecordia dextraque nutu
Digna levi reserare fores, et claudere caeli
En viri simulacra Dei, quae pronus adores
Summissoque genu pedibus des oscula supplex

Mit gleichem innerem Grimm fährt er fort:

Hos dedit o pietas, tibi Constantinus in usus
Ausonias Silvester opes, morboque levatus

Romula Threiciis mutavit moenia lustris
Ebria delitiis ut turpis adultera regis
Alliceret moechos, quorum complexibus haerens
Iret in omne nefas hortareturque morantes
Perque vices prensam gladio defenderet alter
Religionis opem protenderet altera lapso.

Und, wenn sie Arme mit Nahrung und Kleidung unterstützten, entnahmen sie das Geld hierzu nicht dem Schatze, der in reicher Fülle ihnen entquoll, weil alles käuflich war?

Quid illi promercare negant? Conubia solvere nulli
Concessum, certoque gradu coniungere non est.
Iungeris oblato tamen et disiungeris auro.

Im Vergleiche mit der Zeit eines Tiberius, eines Nero, in welcher die unzüchtigen Schriften einer Elephantis zuerst freilich geduldet, später aber verboten wurden, sagt er:

Ut acutius aetas
Nostra sapit multo praecincta sophismate pectus
Et minus auditis rerum quam credula visis
Cultius humanis divina reponit elenchis,

und fügt später hinzu:

Largius haec nostri sollertia temporis auxit
Ingeniosa mali profligatique pudoris
Nil non ausa nefas miseris committere chartis.

Die Vergehen seiner Zeit strafend zu schildern, muss dem Dichter verstattet sein, willst Du, was einem Aristophanes erlaubt ist, einem Flaccus verweigern? Seiner Zeit gegenüber streicht er beide noch heraus mit den Worten: Et tamen ii damnant, quae praecipis ipse Tyrannos, und schliesst, indem er derselben, die den Verkauf der Schriften einer Elephantis gestattet, noch einen Hieb versetzt, mit den Worten:

Instituis lenis alius scortisque lupisque
Et quorum meminisse pudet, dictata ministras.

Wir beschliessen die Reihe der Silvae mit jener lieblichen Satira, quae et verna profectio. An Laelius Taurellius[1] gerichtet,

---

1) Magnifico atque excellenti utriusque Juris Doctori nec non Illustrissimi Cosmi Ducis Florentiae a secretis et consiliis D. Laelio Taurellio. Satirae, seu magis placet silvae titulus est verna profectio. Nach Erwähnung

beschreibt dieselbe einen Ausflug auf den Mons regius bei Fiesole zur Frühlingszeit und gastliche Einkehr bei einem Freunde.

Ekel und Widerwillen an dem Stadtleben haben sich des Dichters bemächtigt, weshalb er mit seinem Diener die Stadt zu Pferde zu verlassen sich anschickt. Kaum haben beide sich dem aus der Stadt führenden Thore genähert, da begegnet ihnen der vertrauteste Freund Fulvius, der ebenso wie Dactius sich auf das Land zu begeben Willens ist. Unter mannigfachen mit Frohsinn gewürzten Gesprächen legen die Gefährten den Weg bis zu der Quelle zurück. Doch sie sollte ja nicht den Zielpunkt der Wanderung bilden, in dem Eifer der Rede hatten beide des Weges nicht geachtet und statt des zu der Villa führenden den nach der Quelle eingeschlagen. Mittlerweile war die Sonne bereits hoch am Himmel gestiegen, und die beiden Freunde beschäftigten sich mit der Frage, wo sie den nagenden Hunger stillen könnten.

Nullus erat mihi notus ibi, si forte fuisset
Clausa repellebant adeuntes ostia ventres.
Poscere ruricolas aliquid nece durius omni
Esse videbatur famulo, quique noverat horum
Perfidiam, mentesque truces odiique venenum
In cunctos nostro praesertim tempore cives.

Es erhebt sich ein kleiner Zwiespalt bezüglich des zu wählenden Weges, und grollend ruft Fulvius: Ibitis ad dextram dixit, nos laeva petemus.

Während des Streites gesellt sich ihnen plötzlich ein Dritter zu, der sie auf gerader Strasse nach Fiesole zu führen verheisst. Dort erkennt sie ein guter alter Freund des Dichters, heisst sie willkommen, und bittet sie, einen Imbiss einzunehmen. Nachdem der Alte den jungen Dichter scherzhaft:

Salve generosi clara propago
Sanguinis et gentis nostrae columenque decusque

---

des Inhalts heisst es alsdann: Hoc fabulae argumentum in universum autem tenuium rerum accurata descriptio conquisitis undique verbis honestioribus et rerum varietate et, ut dicendi genus amplificaretur Maronis exemplo in Georgicis.

angeredet hat, wird, nachdem sie an Speise und Trank sich erquickt, der Weg zur nahegelegenen Villa angetreten. Darauf folgt eine ausführliche Beschreibung derselben. Die Freunde weiden sich an dem Anblick der schönen Rosengärten, erfreuen sich an den Oel- und Rebenpflanzungen, und wenden im Hofe sowie im Garten allem ihre Aufmerksamkeit zu, wobei sie denn nicht vergessen, nachzusehen, ob für die Pferde gut gesorgt ist. Eben haben sie sich davon überzeugt, dass Faliscus — so heisst der Herr der Villa — seinem Knechte die Weisung ertheilt hat, den Pferden die doppelte Ration zu geben, als zur Cena gerufen wird. Behaglich schildert uns der Dichter die verschiedenen Speisen.

Ostreus ardet in calathis ficus, fractoque putamine iuglans
Nec minus ex acri meditullia mollis aceto
Lactucae, et teneri mentae cum cappare caules
Quin et ceparum teneri sine cortice bulbi
Terrigenam denso cingebat stipite lancem.
Mox apio et tritis concocta cicercula porris
Fictilibus mensas onerat, thynnique resectum
Pinguis aromatibus rutilat latus, humet aceto.
Praeterea sale duratos ad pabula fungos
Quodque fide maius ducas numeroque modoque
In caput exossi crescentes corpore pisces
Anguillae et teneri Lunae munuscula cancri.

Auch vergisst er des Spargels, der goldenen Aepfel, der Gurken und Kürbisse, des Honigs und der Pinienkerne, sowie der Welschnuss nicht, und schliesst mit der Fenchelwurzel.

Ueber die Tischgespräche schweigt der Dichter:

Verba dapes inter mensisque alterna remotis
Musa referre negat, longum pertaesa laborem

Als plötzlich Wolken am Himmel heraufziehen, heisst Faliscus seine Gäste des Heimwegs gedenken, sie befolgen die Mahnung, und erreichen glücklich und wohlbehalten die Stadt.

Unanimes pariter dictis factisque sodales,
Copula amicorum titulos auctura quadrigae

An den omnipotens opifex rerum wendet sich zum Schlusse der Dichter mit der Bitte, der Geschwätzigkeit, dem Laster

des Alters Einhalt zu gebieten, den Trieb zum Dichten zu dämmen und die lockeren Zügel straff anzuziehen.

Noch sei hervorgehoben, dass Dactius auch als Dichter einer Ecloga Corydon, Aepolus, Amyntas, sowie eines lyrischen Gedichtes auf den Frühling De vere iam redeunte zu nennen ist. Zu den lyrischen Schöpfungen gehört ferner noch das kleine Gedicht:

Agite tristes oculis
Maestas fundite lacrimas
Ut mater unico super
Vidua filio

C. Epigramme.

Dactius Grösse liegt in seinen Epigrammen. Bald ist das Epigramm seiner ursprünglichen Bedeutung gemäss eine Aufschrift, bald ernsten, bald heiteren, bald erotisch-scherzhaften Inhalts, bald geisselt es scharf die Thorheiten, Verbrechen und Schwächen der Menschen.

a) Das Epigramm als Aufschrift.

Also tritt uns dasselbe entgegen in dem Pons Livisonis, in den Fossae Emporii, in dem Insigne trium Cassidum, in Turdos, in De pinea Nuce.

b) Die Epitaphia.

Diese bilden eine besondere Abtheilung. Wir besitzen solche auf zeitgenössische, sowie vor des Dichters Zeit lebende berühmte Persönlichkeiten. Als solche Grabaufschriften auf berühmte Männer von Florenz seien angeführt:

1. Das Epitaphium in Johannem M, d. h. Giovanni Medici, bekannt unter dem Namen Giovanni delle bande nere. Dasselbe, das von der tiefen Verehrung des Dichters für diese hochbedeutende Persönlichkeit Zeugniss ablegt, lautet also:

Qui patriam tristi bello fameque levavit
Cum quateret Latii Martius arva furor,
Hic iacet exemptus mortali labe Johannes
Reddita terra sibi est spiritus astra tenet.

2. Die Grabschrift auf Marsilius Ficinus:

Hic situs est magni sacrum qui dogma Platonis
Marsilius patriae tradidit et Latio.
Exuvias tellus, caelestes spiritus oras
Diva sed et terram fama polumque tenet.

3. Auf Petrus Crinitus:

Criniti tumulo teguntur isto
Dilecti cineres sacris Camenis
Hoc scires volui: recede felix.

4. Auf Franciscus Valorius. 5. Auf Thomas Soterinus. 6. Auf Guido Antonius Vespuccius.

Neben diesen finden sich noch Grabschriften auf: Alexandra Scala, Matthias Corvinus, Antonius Allius, Episcopus Volaterranus, auf Pandulfus Luna.

Zu den Epitaphia allgemeiner Art gehören noch: Epitaphium cuiusdam pueri, De psittaco, De quodam qui se ipsum occiderat, De equo, De infante, In Johannem, Epitaphium Caroli, sowie: Qui mare, qui terram, quique aëra miscuit igni; Des licet et cineres; Quid laqueum crudelis adhuc tumulumque negatum.

c) Andere Epigramme ernsten Characters.

De Laurentio Medici:

O quis caelicolum numine dextimo

Ad Angelum Politianum:

Si Ganimede deum maior fit Juppiter, ipse
Angele tu liquido tu Jove maior eris;
Angele, Pierios inter grave nomen alumnos
Praecipuum nostrum temporis ingenium
Quem bene consuetum fato servante negabit
Iure soror numquam Thespias esse sibi

In laudatorem Marulli:[1]

Quod mihi versiculos laudas et scripta Marulli

1) Marullus, Michael, cfr. Lilius Gyraldus: De poëtis ed. Wotke 16, 30. Fluxit ex Pontani Academia. Exstant epigrammata et hymni, ex his hymnis, adeo sui amatores nactus est, ut eum ceteris hac facultate praestare vulgo praedicent. Vgl. noch Gaspary, Geschichte der italien. Literatur Bd. II, p. 225.

De obitu Marulli:

Ingenio Phoebo belli par munere Marti

De eodem:

Evasit toties hostilia tela Marullus
Ut Cecinae tumidis obrueretur aquis.

Ad Naldum Naldinum:

Nalde, decus nostri venerandaque gloria secli
Ingenium, si quid doctaque corda valent

Ad amicum:

O cui magnorum nutu concessa Deorum
Virtus, divitiae, gloria fama salus
Unica Pierii tot tempestatibus acti
Unica iactati spesque salusque chori

De veritate:

Qualiter Ogygiae lacerarunt Penthea Bacchae

Ad amicam:

Ut revocat pulsam nutricem fletibus infans
Sic ego quam fugi, quaero tuam faciem.

De infante:

Flens puer erupi miserae genetricis ab alvo

De patre et filio:

Cum peteret gladio fugientem Rabula natum

Ad febrem:

Quid tibi cum teneris, febris audacissima, membris
Iam potes aeternos vel violare Deos.

De amore glacie torpente:

Iunxerat adducto restantia cornua nervo

Ad Fulviam:

Tentavi coram tibi Fulvia dicere saepe
Quam mea saevus amor ignibus ossa cremet.

Ad Fulviam:

Conantem me saepe loqui pudor ipse repressit
Nec tibi quod volui dicere adhuc potui.

Ad Angelum de Aretio:

Areti specimen decusque honorque
Doctis Angele, non secus Camenis
Gratus quam Maro, Horatius, Catullus
Cessas mi veteri tuo sodali.

Ad Alexium Lapacinum:

Sic o Pieridum chorus
Sic magnus speculae rex Heliconiae
Vinciri iubeat tua
Iamdudum meritis tempora frondibus

De amicae vultu et moribus:

Odi et amo? et nequeo non illud amare quod odi
Rursus habere odio non nequeo, quod amo.

De puero male praecincto:

Quod male praecinctum puerum te dixerit Eunus

De Catone:

Quid magni perimens sese Cato fecit: ubi ales
Cernere victoris non tulit ora sui.

De temporis velocitate:

Temporis amissi frustra dolor ille dolorum est
Fulmineoque dies ocius igne volat.

Consilium:

Somno lumina ne prius reclines
Quam lapsae reputaris acta lucis.

Ad Baptistam Soterinum:

Qui Soterino dixit te sanguine cretum

De quodam morigerato ac pulchro puero:

Rara tibi est facies, rari et sine crimine mores
Ambobus longe rarius ingenium.

In Franciscum:

Quem colimus scripto Franciscus belliger orbe
Quas canat alterius orbis adivit opes.

In amicam fugientem:

Fugisti satis, o satis superque
Sum longe satis ac satis secutus

In amicam ingratam:

Tempore, amore fide, precibus, lacrimisque
Servitio nunquam flectere te potui

In Laurentium in studiis insanientem:

Dum sapiens fieri Laurens doctusque requirit
Insanabilibus corripitur furiis

In quendam parvulum:

Ne ride, hinc superant voces et gesta parentum
Saepe sub exigua grandia mole latent.

Ad amicum sua culpa relictum:

Miraris, quererisque tibi .... quod hostis
Sim modo, qui nuper tantus amator eram.

Laus Lucae de Albizis:

Senserat Albitius sua Lucas stamina rumpi

In Davida Regem:

Expavit nuper viso Davide Golias

Ad Paulum:

Obtundis me, Paulle, necas tum denique dicens
Tandem aliqua ingenii da monumenta tui.

In Matthiam Corvinum:

Matthiae sum Ianus, age inspice

Ad Carillum:

Quos Mavors Veneri, Venusque Adoni
Quos propter sumat faber catenas
Etsi non leve sit vel ocioso
Iam bis, ter quater abnegant Camenae.

De se ipso:

Diffitear si forte mea me laude moveri
Mentiar humano sum quanto ego ingenio
Praecipue laudante viro qui iure meretur
Laudari.

De morte fratris:

Quod moreris Frater, nihil mors attulit exlex ...

De fratris immatura nece:

Te quoque vernantis primo sub flore iuventae
Abstulit audaci livida Parca manu

Lectores liber alloquitur:

Sim, licet exiguus Lector, ne sperne libellum
Perlege mox dices grandis ut iste liber[1]

Ad Thaliam:

Quos dabis Vati numeros Thalia
An, quibus Pisae celebres et Jsthmos?

Ad amicam:

Unde tibi tantos veniam novus inter amantes
Si vacat haud dubiis accipe vita notis

---

1) cfr. Catalogus Cod. Graecor. et Latinor. bibliothecae Laurentianae ed. Bandinius II, 617. Cod. XXI, 1.

In Episcopum:

Omnibus adveniens pax dicit Episcopus: at qui
Omnibus erit clausam, quam tenet ipse domi.

De suo ipsius fratre:

Uno omnes fratrem dixerunt ore paterni
Annos victurum Nestoris astrologi.

Ad amicam:

Promittis, promissa negas, offersque negata
Qui sequitur refugis, quique fugit, sequeris.

De sui temporis flagitiis:

Me miserum pudet agnosco, perit optima vitae
Protinus insolidum non reditura dies

— Quis male grata meis suspendens munera tectis
Obtulit: aut haec martia templa decent; —
— Pieridum rex arcitenens iaculator Apollo
Germanum irritare iube genus acre ferarum; —
— Arentem inserpens platanum me vitis obumbrat
Undique et externae cingor honore comae; —
— Nactus idem hospitium noctu cum morte Cupido
Mutatis temere mane abeunt pharetris

Ad Cosmum Medicen Principem:

Maternis passim numeris, quae personet aures
Excubat ad postes plurima turba tuos;
Vicit Alexander consulti gesta Philippi

Item ad eundem:

πολλὰ τεᾶς ἀρετῆς patrii nonnulla decoris
Tentantem subito νοῦσος ἔερξε κακή
— De Iove questa Rheae flebat Saturnia Bacchi
Legitimis Semelen plus potuisse toris

Nicolepto Lovacino:

Scripsimus argolice? retices nescire fateris
Ne dubita medica nil super arte loquor

Cosmo Medici:

Arma librosque movet diverso tempore Pallas
Perque vices pugnae fulget et arte togae
Praestat utrumque simul, Medices prudentia Cosmae
Dum pariter Marti consulit et Sophiae;
Accipe florigerae princeps et gloria gentis
Quae damus audaci vir Iuliane manu;
— Hesiodum, dum pascit oves visisse Camenas
Et vatum sacris annumerasse canunt;

— Nativae genuina luis deliria sanus
Emendes et quos habitus contraxerit alte
Longa dies rabidique diu grave canceris ulcus
Asclepius sis ipse licet natusve paterve;

— Natus ad ingenii cultus, et ad ocia tantum
Invalidus toto corpore, lentus, iners
Musarum exedras inter sanctosque recessus
Versabar Sophiae nocte dieque frequens; —

— Si fortunarum fugeret te summa mearum
Quamquam aestiva graves vexarint ocia curae
Cardiacos inter gemitus, laterumque dolores
Ambitiosa novas tentasset epistola voces
Altius exacti repetens certamina cursus;

Cosmo Medici Illustr. Florent. Duci Sec.:

Aspera concretis condit quas bruma pruinis
Ver tepidum grato germine promit opes
Laetus ut aestivae matura caloribus aurae
Autumnus gravidis poma ministret agris.
Quam melior spes, Cosme, fovet tua rura colentes
Quos bona vix iacta semina, messis alit.

Zu den Epigrammen ernsten Inhalts gehören noch:

Ad Bernardum:

O cui Pieriae vigilant Bernarde sorores

De se ipso:

Nocte ferae invigilant operi sub luce quiescunt;
— Ut viret in trunco ramus, divisus ut aret
Sic mea mens vultu statque caditque tuo;
— Cerva Ursum fugit agna lupum, lupus ipse leonem

Ad amicum:

Quamvis officio non perfungaris amici
Nil mihi rescribens ....
Dum quid legitimum sit scire et discere tentas
Ne facias contra iusque piumque vide.

Campana loquitur:

Signo horas cito, populos gemo, gestio pro re.

Dehortatur amicum ab amore Laidis:

Laida sectaris, sectaris Laida frustra

In Lucretiam Medicen:

Tyndarida egregio Medices Lucretia vultu

d) Epigramme scherzhaften Inhalts.

Ad Lyaeum:

Quid mecum tibi corniger Lyaee
Quid mecum tibi?

Ad bibliopolam:

Quid tibi pallenti facies vult aemula morti
Quaeque ferum torva lumina fronte micant

Ad Jacobum:

Curae, quot mihi sunt Jacobe quaeris?

Ad Lycorim:

Quantum vix facibus ingato, sacris

De Musca:

Lunarat rigidum sinuatis cornibus arcum
Armaratque suas in mea damna faces

De quondam puero:

Ivit Narcissus Pisas, rediit Ganimedes
Rursus eat Pisas, forsan Adonis erit.

De Candido et Rufo:

Candidus et Rufus fratres duo: pulcher uterque
Et color ambobus nomina forte dedit.

Ad Jacobum Nardum:

Jacobe, mi prae omnibus sodalibus
Amate, si quid ulli adhuc bene creditur
Tuas rubore tinge ne malo genas;
Horres dulciculos meos Iambos,
Qui nomen nisi nil habent Iambi

Ad Gallam:

Ne mihi praeterito suevit quod flore iuventus
Debueras dicas Galla rogare rogo.

Ad Alexandrum Pactium:

Non de te numeros, vel hos vel illos
Pacti, sed numeros vel hos vel illos
Qualescunque dares volens petivi
Misisti hendecasyllabos roganti.

Ad Machrinum:

Pollicitum large mihi quae te cunque rogarem
Te licet usque rogem, das tamen inde nihil.

Ad Alexium:

O pereat de te, quicunque sititor Alexi
Hesterna sua sit nocte rogare merum

Ad. eundem:

Ah cessas dare debitum sodali
Poscenti Bromium, vel exprobranti

Ad Alexium:

Nil nos de Bromio queramur, at tu
Ne persta vitio alteri imputare

De puero fugiente:

Dum fugis iniecta lacerata lacinia dextra
Ingenue fateor criminis esse mei

Ad Alexium Lapacinum:

Quid mi non loqueris tenax Alexi,
Quid mi non loqueris?

Ad Alexium Lapacinum:

Ardes vae misero impiis Alexi

Laus:

Quisquis agit formae tantum de laudibus in te
Ignorat verae nomina laudis adhuc

In Amorem:

Ausa Cupidineis ignarum exurere flammis

In Zopirum Athletam:

Athleta in somnis medicinam nocte ferentem
Zopirus Artemium vidit et interiit.

De Marte et puero:

Foeminea Phrygium speculatus veste ministrum
Mars procul Idaliam credidit esse Deam;

— Deucalioneis non tot cecidere sub undis
Vel Phaeton primos cum male rexit equos
Quot Potamon vates per carmina quotque diebus
Chirurgus paucis extulit Hermocrates.

Leo. in Cantore:

Nocte canens tota vicinos extulit omnes
Excepto cantor similis origine; —

— Non per multa Lycon stadiorum milia distat
Emicuit nasus cuspis adunca procul;
— Dimidiam toto cum plus Ascraee canebas
Mentis in obtutu nasus Abantis erat.

Ad Nicolaum Rodulfum Cardinalem:

Accipe delitias quicunque requiris agelli
Liratae synae quem nimis premunt iuga.

Laelio Taurello:

Incola Flaminiae vestrae cognominis urbis
Qua fortuna seui est, garrula mittor avis

In Catonem Priscum:

Rusticus es, similisque tuis, Cato Prisce, libellis
Ingenio durus, durior eloquio

In Atim:

Doctus quisque perit praestat nescire.

e) Epigramme, welche Verbrechen, Thorheiten, Schwächen und Fehler der Menschen geisseln.

De Cinaedo:

Aspice compositis gradientem passibus

In Pornicum:

Ohe falleris, impudicus ohe

In eundem:

Vestem, aurum, gemmas argenti pocula et auri

De Melantho:

Tantillos solitus pueros agitare Melanthus

De eodem:

Credite Neptuni mutatam munere Caenin

De Baldulo Paride:

Totam sollicitus vagaris urbem

In Paedagapum:

Et pulchrum et puerum

In Perfidum:

Perfidia si quid credis sceleratius esse

In Edentulum:

Exples empticiis precariisque

In officiosum sodalem:

Occurris, quotiens mihi Luice

In Ecnomum:

Ingeniosus homo es, et callidus Ecnome

Ad Paulum:

Unum ut convenis

De Therambo et Paride:

Quarto quoque die vexatur febre Therambus

In aliquem versus alienos sibi adscribentem:

Legerit invalida deceptum fronte Tonantem

In eum qui sibi sapere videbatur:

Grammaticus rhetor, pictor geometra poëta

Ad Barrum:

Quod tibi candiduli suppulsant collo capilli

Audes semivir, impudenter audes
Deridere virum, novem sorores
Cui totos Heliconius liquores

In superbum sodalem:

Sericio duplicem subtegmine xystida portans

In superbum:

Est tibi confiteor facies speciosa

In quendam gloria parentum insuperbientem:

Magnanimum quod pectus avis deducis ab ipsis

In vanam puellam:

Dum tibi quae facies, qui sit color

Ad Candidum:

Et puer et formae pulchredine dignus amari

Ad Dysphilum:

Quod dixi te Dysphile amo, me despicis

Ad Nemiscum:

Semel bis ter atque quater

Ad Rancidum:

Blandior alloquio te nemo est, Rancide, nemo;
— Dicitur infelix consumptis artubus Echo —;
— Inter sodales Rancidus nunquam sitit;
— Oderunt omnes (dixi) te Rancide

Ad Nylam:

E nostra rapiens manu libellum

Excurs.[1])

Uebersicht der aus den römischen Dichtern und Schriftstellern von Dactius entlehnten Ausdrücke.

1. Aus Plautus:

corculum Mostellar. IV, 2. 70; blitum Pseudul. III, 2. 26.

2. Aus Terentius:

convasare Phormio I, 4. 13.

3. Cicero:

conculcare Ad Attic. VIII, 11. 4; colluvies Ad Attic. IX, 10. 7. connivere somno Tusc. Disp. I, 49. 117; traducere otium De senectute II, 3. 82; promissis stare De officiis I, 10. 32; oculatus Ad Attic. IV, 6; sesqui Orat. 56, 188; ab unguiculis Ad Familiar. I, 6. 2; stellifer Somn. Scip. Cap. 5; andabata Ad Familiar. VII, 10. 2.

4. Tibullus:

classica Martia I, 1. 4; perdomare I, 2. 52; subdere colla I, 2. 90; arens sitis I, 4. 42; doctae sorores III, 4. 45; Delius III, 4. 79, III, 6. 8; paupere cultu III, 3. 30; sanguinolentus II, 6. 40.

5. Propertius:

Cytaines carminibus I, 1. 24, II, 4. 7 (Dactius: cytaeinis venenis); purpureis fluctibus III, 21. 5; Dactius: purpureis ab undis; tepens Nilus III, 31. 3; versicolor IV, 12. 30.

6. Horatius:

cerritus. Sat. II, 3. 278; exlex Ars poët. 224; sesquipedalia verba Ars poët. 97; excors Sat. II, 3. 67; Epist. I, 2. 25; scutica Sat. I, 3. 119; collyria Sat. I, 5. 30; naviter Sat. II, 3. 276; muto (mutonis) Sat. I, 2. 68; curti Judaei Sat. I, 9. 70; patulae aures Epist. II, 2. 105, I, 18. 70; popellus

---

1) Ausserdem sind noch zu erwähnen: silens nox Priap. 82; ruber hortorum custos Priap. I, 5; glauca oliva Priap. LXXXIV, 9.

Epist. I, 7. 65; guttur frangere Epod. III, 2; barrus Epod. XII, 1; diota Carmin. I, 9. 8; nodosus (Trebatius) Sat. II, 3. 70; ludicra Epist. I, 1. 10.

7. Vergilius:

compositis passibus Georg. III, 191; mare turbidum Aen. V, 607; rapidus aestus Ecl. II, 10; gravidis agris Georg. II, 5; peredere Aen. VI, 442; terrificus V, 524, VIII, 431; Delia Ecl. VII, 29; Carpathium mare Aen. V, 595; Phillyrides Georg. III, 550; labes Aen. II, 97; turbidus = saeviens Aen. X, 763; iugare Aen. I, 345; tumor = ira Aen. VIII, 40; arcitenens Aen. III, 75; inaccessus Aen. VIII, 195; fatiscere Aen. IX, 809; horrisonus Aen. IX, 55; alipes Aen. VII, 277; sonipes Aen. IV, 135; Alecto. Aen. VII, 324; diverberare Aen. V, 503; fluenta Georg. IV, 369; aëripes Aen. VI, 803; caligare Aen. II, 606; Napaeae Georg. IV, 535; irriguus fons. Georg. IV, 32; armisona Pallas Aen. III, 544; vitales aurae Aen. I, 388; torquere vestigia Aen. VII, 547; rudit carina Aen. III, 561; durare laborem Aen. VIII, 577; ardet Ucalegon Aen. II, 312, vgl. Juvenal. III, 199; Byrsa Aen. I, 367; aethra Aen. III, 585; recursare Aen. I, 662; auras ictibus verberare Aen. V, 377; furiata mens Aen. II, 407; cicuta. Eclog. V, 85; simus Ecl. X, 7; patescere Aen. III, 530; vestigia figere Aen. VI, 159; navifragus Aen. III, 553; morte finire labores Aen. I, 661; indeprensus Aen. V, 591; magalia Aen. I, 421; sidereae sedes Aen. X, 3; tenui arundine Ecl. VI, 8; Thymbraeus III, 85; pistrix Aen. III, 427; recidivus IV, 344; auri sacra fames III, 57; legifer Aen. IV, 58.

8. Ovidius:

caput exserere Met. XIII, 838; ora retorquere IV, 715; induruit Met. IX, 220; aestuat intus Met. IX, 466; Hippotades Met. IV, 663; cursu anhelo. XI, 347; Janigena XIV, 381; Astraea I, 150; funale XII, 247; interserere X, 560; stridentibus alis IV, 616; saxificus Met. V, 217; delusus III, 366; caeruleae aquae XV, 699; picea caligine I, 265; eiaculatur aquas IV, 124; laborifer IX, 285; tepidis aquis VIII, 655; coelicolae I, 174; arida arva XIV, 510; tumidum aequor XIV, 544; violabile cor Heroid. XV, 79; tecta subire VI, 669;

alma dies V, 444; nigra nox XV, 187; croceo amictu X, 1; fames dira VIII, 846; Podalirius Ars Am. II, 735; epotus Met. XV, 273; Stygiae paludes I, 737; obruit unda XI, 569; superas ad auras V, 641; lues dira VII, 523; Gangetis terra Am. I, 2. 47; Japetonides IV, 632; intertexere VI, 128; dubitabile I, 223; conamen III, 60; Mygdonius II, 247; aethera carpere VII, 219; Dact.: aetherias auras carpsit; praeacutus VII, 131; fruticosus VI, 344; diverso tractu I, 59; Ismarius II, 257; tenebroso hiatu VII, 409; semineces artus I, 228; dissilire II, 260; laborifer Hercules IX, 285; caeca cupido III, 620; caeca nox VI, 472; saltus legere V, 579; flava Minerva II, 749; omnifer II, 275; quadriugus II, 168; Tyrio ostro X, 211; rapidi venti XIV, 764; nox atra X, 454; fluvialibus undis I, 82; duris lupatis Am. I, 2. 15; arent fauces Met. VI, 355; caelites V, 322; semifer II, 633; male sedula X, 438; coctilibus muris IV, 58; despectare IV, 624; frondere VIII, 715. 716; insonat IV, 689; Thespiades V, 310; rependere II, 694; liquida in unda XV, 135; lumina figere XIII, 539; denego XIII, 186; lunare Amor. I, 1. 23; indoluit III, 495; commerui V, 552; abnego II, 32; Rhamnusia III, 406; vigiles curae III, 396; paludosus XV, 268; vernat humus VII, 284; decreta Met. I, 740; gurges sinuatus XIV, 51; triticeae messes V, 486; insuitur III, 312; fulvae arenae II, 865; sagittifera pharetra I, 468; nodosa podagra Ex Ponto I, 3. 23; Latonigena VI, 160; dextras ferro accingere IV, 119; fulmineis ignibus XI, 523; Dactius: fulmineo igne; corruscis radiis I, 768; immedicabilis I, 190; animosus VI, 206; operosus I, 258; revocabilis VI, 264; miseranda I, 359; Palladius VII, 399; fatidicus III, 348.

9. Persius:

patranti fractus ocello I, 18 (Dact.: patranti ocello); tuceta II, 42; mordax acetum V, 85; thynnus V, 83; tincta veneno III, 37; vafer Flaccus I, 116.

10. Lucanus:

iura temerare I, 225; aequoreae undae I, 401; tabificus V, 110; terrificus V, 129; sarissae VIII, 298; cassus labor II, 663; Pelethronius VI, 386; votis deposcere II, 538.

11. Silius:

nare sagax III, 296; spernax VIII, 463; vorax flamma IV, 685; lanigeri luci VI, 4; placita pax I, 11; saxifica Medusa X, 177; caeca caligo V, 34; iras coquebat II, 327, XIV, 103; transverberare XIV, 406. 443.

12. Valerius Flaccus:

regifico paratu II, 653; ceruchus I, 469; procellosus III, 621; saevus Mars VI, 28; ingruit III, 454; Aron V, 591; caligo densa VI, 577; efferus I, 798.

13. Iuvenalis:

altisonus XI, 181; sarraca Bootae V, 23; galeata VI, 252; pegma IV, 122; Ucalegon III, 199; Gillo I, 40; culina III, 250; Lycisca VI, 123; rustica Thymele VI, 66; Dactius: agrestis; frictus VI, 320;[1]) adipata VI, 631; puteus brevis III, 226; grammaticus rhetor geometra III, 76; quem munere palpat I, 35.

14. Martialis:

Nicht nur eine Reihe von Ausdrücken hat Dactius Martialis entlehnt, er hat, um dies zunächst hervorzuheben, eines der Epigramme Martials in das Griechische übertragen. Dasselbe lautet:

Martial I, 73:

Nullus in urbe fuit tota, qui tangere vellet
Uxorem gratis, Caeciliane tuam.
Dum licuit: sed nunc positis custodibus ingens
Turba fututorum est: ingeniosus homo es.

Dactius übersetzt:

Ἐκ παντὸς μηδεὶς ἦν ἄστεος ὅς ποτε προῖκα
ἐξόν μιγῆναι σῇ Ἐθέλε τῇ ἀλόχῳ.
νῦν δὲ παρεστώσης φυλάκων στίχος ὅχλος ὀχεύων
ἔπλετο τῇδε πολύς· εὐφυέως φρονέεις.

---

1) Aus Juvenal noch: clivosus. V, 55; aus Silius: incitus. I, 357. 491; Valerius Flaccus: pinguia arva VII, 607; aus Lucanus: membris perustis VI, 622; ense rotare VIII, 673; libamina IV, 188.

Man vergleiche ferner auch das Epigramm III, 26 bei Martialis, und betrachte die Fassung, die Dactius gegeben hat, es wird klar zu Tage treten, dass er den von Martial entnommenen Vorwurf in ausführlicherer Weise behandelt hat. Der kleine Unterschied ist in dem Epigramm des Dactius am Schlusse ersichtlich.

Das Epigramm lautet bei Martialis so:[1])

Praedia solus habes, et solus Candide nummos,
Aurea solus habes, murrina solus habes
Massica solus habes, et Opimi Caecuba solus
Et cor solus habes, solus et ingenium.
Omnia solus habes: ne me puta velle negare
Uxorem sed habes Candide cum populo.

Bei Dactius lesen wir:

Vestem aurum, gemmas argenti pocula et auri
Praedia magna, domos Pornice solus habes
Vestem purpureis Seres quam mittit ab undis
Aurum quod flavi portat harena Tagi
Gemmas extremo lectas Orientis ab ortu
Pocula Praxitelis effabricata manu
Praedia vomeribus quae dives Apulia versat
Et qualis Phoebi dicitur esse domus.
Haec tu solus habes: sed habes non omnia solus
Cum tibi sit Culus Pornice cum populo.

Heranzuziehen ist ferner auch das Epigramm VI, 53: Martialis schreibt:

Lotus nobiscum est, hilaris cenavit et idem
Inventus mane est mortuus Andragoras
Tam subitae mortis caussam, Faustine, requiris
In somniis medicum viderat Hermocratem.

Bei Dactius finden wir:

In Zopirum athletam.

Athleta in somniis medicinam nocte ferentem
Zopirus Artemium vidit et interiit.

---

1) Ausserdem ist noch Martialis entnommen: Occurris quotiens mihi Luice, vgl. Martial I, 118, II, 67. Vgl. auch noch Quaeris amatorem, Candide, primus ama. mit Martial VI, 11. 10; Marce, ut ameris, ama; ferner noch: Non dicam rogites licet perenne mit II, 23. 1; Non dicam licet usque me rogetis; Ut te conveniam Scythiam Libyamque requiram mit Mart. VII, 73. 5 Dic ubi conveniam, dic qua te parte requiram.

Unter den Ausdrücken, die Dactius Martialis entlehnt oder ihm nachgebildet hat, seien genannt:

tabidus I, 79. 1; covinnus XII, 24. 1; tetricae deae IV, 73. 6; Dact.: sorores; livor edax XI, 33. 3; tumida unda XIV, 181. 1; basiationes II, 23. 4; atra lues I, 78. 2; libido saeva IX, 8. 8; dicteria VI, 44. 3; nihil erucae faciunt III, 75. 3; Dact.: prosunt; Tartesiacus IX, 61. 1, XI, 16. 4, VII, 28. 3; Pierius chorus XII, 3. 8; saturatas murice vestes VIII, 48. 5; Tagus aurifer XII, 3. 3; Dact.: metallifer; novem sorores II, 22. 1; Arctous polus XV, 4; sorores = Musae IV, 31. 5; furax VIII, 59. 3; aetheria aula XIII, 4. 1; Elephantis XII, 43. 4; Bromius IV, 45. 8; lemma XIV, 2. 1; toreumata XI, 11. 1; astrifer IX, 21. 6; Cecropiae arces I, 25. 3; ingeniosus homo es I, 73. 4; peritura I, 21. 2; multiplici tabella XIV, 192; Dact.: charta; florida Hybla. II, 46. 1; Dact.: florida tellus; Dispeream I, 39. 8, II, 69. 2; torva fronte IV, 14. 11; garrula avis XIV, 75. 2; tenues aurae IX, 38. 3; zelotypus I, 92. 13; bissenus VI, 28. 8; ferreus XI, 27. 1; Castalius fons XII, 3. 13; Oebalius puer XI, 43. 8; faciles dei I, 103. 4; umbella XIV, 28; Juvenal. IX, 50; Phrygius minister XII, 15. 7; falcifer V, 16. 5; ephippium XIV, 86; Paphia columba VIII, 28. 13; capparis III, 77. 5; vitreis sub undis VI, 68. 7; dispendia IX, 99. 5; semivir III, 91. 2; citatus X, 104. 5; Phosphorus VIII, 21. 1.

15. Aus Statius:

Pierius calor Theb. I, 3; cerastes I, 103; Ogygius I, 328; Idalius puer II, 287; mussare III, 93, V, 582; flava Minerva III, 507; cornigeri (vatis nemus sc. Ammonis) VIII, 201; corniger Lyaeus Dact.: corniger Jupiter, auch Lucan. IX, 545; tumefactus X, 128; Stygiae sorores X, 837; extorrem patria XI, 167; famulari XII, 346; belliger XII, 546; terrigena I, 563. 710; expavit VIII, 638; latebrosus Silv. II, 3. 44; face iugare Silv. I, 2. 183; Medicae manus Silv. V, 5. 42; commaculare Theb. XI, 751.

16. Tacitus:

spintria Ann. VI, 1; subversor Ann. III, 28; irrevocabilis = implacabilis Dialog. 42.

17. Appuleius:

atra bilis Met. X, p. 726^{b}; dissitus VI, 400; exossus I, 21; reclinare X, 718; vermiculatum II, 475; tesselatum VIII, 584; tesca VIII, 563; exanclare labores I, 117; boatus X, 691; culpabilis Apol. p. 223; virosus VII, 483; sudus Met. I, 307; meditullium II, 228; diffletus I, p. 104; ausus, us II, 228^{b}; ingurgitare IV, 251.

18. Claudianus:

gelidae Alpes De quarto consul. Honorii 357; sitiens gleba De bello Gildonico 151; multifidus Phoebus In Probini et Olybrii fratrum Consul. 57; Dact.: multifida Minerva; Stygius tyrannus De raptu Proserpinae II, 264.

19. Macrobius:

lacinia Saturn. II, 3. 9; fluor VII, 14. 4. 10 (perpetuo fluore).

20. Prudentius:

induviae Psych. 578; plasma = creatura Cath. 7. 184; scabrosus Psych. 106; phalanx culparum Psych. 816; Dact.: poenarum.

21. Martianus Capella:

Maiugena I, 20; caelitus I, 14; iugales II, 126; ebibisse II, 141; afflictim IV, 327. 13.

Noch sind zu erwähnen:

praepedire = impedire Lucretius III, 365; aegresco Lucr. III, 520; fulgidus III, 364; laetificus Lucr. I, 194; percupere Lucr. IV, 1145; scolopendra Plinius VIII, 29. 43; praesigno XXVIII, 4. 7; ploratus Livius XXIX, 17; superne Livius I, 25. 12; suctus Plinius VIII, 36. 34; cruentare Lucretius IV, 1030; tumulosus Sallust. Jugurtha XCI, 3; labilis Arnobius VII; floriger Sedulius II, 2; liratus Varro R. Rust. I. 29. 2; percieo Lucret. III, 185; melota Vulg. Hebr. 11, 37; beccese-lenus Aristophan. Nubes 397; *καὶ Κρονίων ὄζων καὶ βεκκεσέ-ληνε*; melliflua lingua Boëthius Metr. 5, 2; fluctisonus Silius.

Nicht nachzuweisen sind:

salvigenus (salvigenumque genus) lippedo für lippitudo, anance scapulis incumbit, promercare, suppulsare, porrectare, ventrimanus.

D. Griechische Dichtungen des Dactius.

a) Umfangreichere Gedichte.

Um mit den grösseren Schöpfungen zunächst zu beginnen, sei in erster Reihe hingewiesen auf:

Φιλοφρονοῦντα πᾶσι καὶ εὐμενῆ βροτῶν
βλάσφημος ὑβριστὰς ἀναίσχυντος κύων
ἐκόντ' ἄκοντα πάντοθ' ἡρεθισμένον
ἐμπροσθίων λασθῆμεν' ἐβιάσω τρόπων

Ein niederträchtiger gemeiner Mensch hat einen allen wohlgesinnten Mann seiner freundlichen Gesinnung entrathen lassen, und bewirkt, dass derselbe seiner früheren edlen Regung gänzlich vergass.

Τί δειλέ καὶ πῶς καὶ πόθεν θύεις μόθων

ruft ihm der Dichter zu,

Τίσιν πεπαθὼς ὤδανες φρονάμας
ἀρὶ ὧς φαλάροις ἵππος ἐσκευασμένος
ἢ ταῖρ' ἐρασταῖς οἷς κεκαλλωπισμένη
ἅπαντα τολμᾶς.

Hieran schliesse sich das einen kampfesstolzen Herrscher durchhechelnde Gedicht, einen Herrscher, der von seinem früheren Schlachtenglück im Stich gelassen, in die Hände der Feinde gefallen ist: Beherzige, sagt ihm der Dichter, den Spruch, dass wir dienen, während wir zu herrschen wähnen.

Γαυρόμαχος στρατόπλουτος ἄναξ φρενός ἀλκὶ πεποιθὼς
χερσὶν ἁλοὺς παύρων κάππεσεν ἀντιπάλων
θνητὰ φρονῶν βροτόπλαστε μάθοις δουλόομεν ἄρχειν
οἰόμενοι —.

Es folge der Dialog zwischen dem Schatten des Papstes Julius II. und Charon.

Ἰούλιος:
Δέξο τάχος μεχάρων.

Χάρων:
τίς εἶ, φίλ';

Ἰούλιος:
Ἰούλιος αὐτός·
ἀρχιερευς ὁ πάρος γῆς τε πόλου τε μέδων

b) Epigramme auf berühmte Persönlichkeiten.

Wir gehen über zu den Gedichten, deren Reigen das auf David, den Bezwinger des Goliath, eröffne.

Ἀθρήσας Δαβίδα νέον ῥίγησε Γολίας

An das Epigramm auf David mögen sich die auf Achilles und Hector:

ἔκτανε Δαρδανίῃ Πηλείων Ἕκτοραχώρᾳ
καὐτοῦ Πηλείδην μαλθακὸς εἶλε Πάρις,

auf einen Petrus:

Ἡλιάδην φλογερῷ Κρονίδης κατέφλεξε κεραυνῳ
ἐς βίον ἄρτι νεκρὸν ἄνδρα καλεσσάμενον
ἀντιβίοις δὲ Πέτρον σμυγερῶς κάε ὕδασιν Ἅιδης,

sowie 3 Epigramme auf Aldus, den Drucker und Herausgeber der Werke des Plato und Aristoteles, anschliessen:

Κρύψεν Ἀριστοτέλους φθονερὸς κατὰ σῆμα μαθητής
βιβλία καὶ σοφίην ἀνδρὸς ἀφεῖλε βροτούς;
Ὑψοτάτην σοφίης κορυφὴν ξένε χαῖρε Πλάτωνα
δῖον ἑλὼν γλώσσης σὺν πατρίδος χάριτι;
Διατυπωσάμενον βλέψας ὁ Πλάτων καλὸν Ἅλδον
βιβλία οὐ κοινὸν συμφέρον εἰς τὸ σοφῶν;

Hervorzuheben sind weiterhin noch die Epigramme auf Cosimo Medici:

πλάσσε φίλος μὲν σῶμα γονεὺς καί σύζυγος εὐνή —;
πρῶτος θανών ἄκουσε πατρίδος πατὴρ: ζῶν δεύτερος τὸ δεύτερον
κοσμᾶς ἀγός;

sowie das auf die Ankunft Kaiser Karls V. in Italien:

ἔρχεται αὐτοκράτωρ πρὸς τοῦ Διὸς, ἔρχεται ὦ τὰν

c) Grabaufschriften.

Wir kommen zu einer weiteren Gattung von Epigrammen, zu den Gedichten auf Verstorbene, und zwar betrachten wir hier zunächst die auf unbekannte Persönlichkeiten verfassten. Wir führen deren drei auf. Während in den beiden ersten der Todte bittet, der seiner Gedenkende möge dem Leide entsagen, enthält das letzte noch den Gedanken, dass dem Guten hienieden kein langes Leben beschieden sei.

1. Epigramme auf ungenannte Personen.

Λῆγε φίλος κλαυθμοῖο κακόν πάθους ὀυδὲν ἔγωγε
τὸν βίον ἀθανάτῳ θνητὸν ἀμειψάμενος;

Καινόν ὁρᾷς οὐδὲν κοινὸς μόρος ὦ ξένε πᾶσιν
παῦσον ἐμὴν διελεῖν δάκρυσι τυμβοχοήν;

Also lässt der Dichter den Todten in den beiden Epigrammen sagen, in dem dritten dagegen fleht der des Verblichenen Grab Betretende also:

Λειριά τοι χλόαι ῥᾴδαλῷ μέγας εἴαρι κόσμος
τῷ δὲ θέρει μαλερῷ πρηνέα φυλλοροεῖ
Καί συθέρει κλαρέα τριτομήνιος ἐξεμαράνθης
ἐξ ἔαρός σε λόχος οὗ τέος εἶλε πρόμον
ὠκύμοροι δ' ἀγαθοί· βραχύμεν θεοπειθέσι χάρμα
ἦσο· θανὼν δ' ἔλιπες δάκρυ διολύγιον.

2. Epigramme auf bestimmte Personen.

Zu erwähnen sind hier die Gedichte auf den Bruder des Dichters Franciscus.

Καί σε μέλας Φραγκίσκε μόρος νεότητος ἐν ὥρῃ
ἥρπασε μὴ γονέων φειδόμενος δακρύων;

auf Petrus Crinitus:

Λοξοβάτω χώρῃσιν ἀνήμερος τίς σε ἐρινὺς
ἄρνε καὶ ὑμναγόραις ἤλασεν ἀντίβιον

auf den Arzt Bandinos:

ἐνθάδε παντόχιος κεῖται Βανδίνος ἰατρός,

auf Jacobus (wohl Jacobus Nardus):

πῶς Ἰάκωβε μόρα, πῶς σοι κακὸς ἰὸς ἀφῖκται.

Hierher ist auch noch ein Gedicht auf einen *Λευκόκομος* zu rechnen, der auf seine Schönheit vernarrt war:

ἐνθάδε Λευκόκομον τὸν ..... αἶα καλύπτει
αὐθάδεος μῶρον κάλλεος ἐγκέφαλον.

d) Zu den Epigrammen verschiedenartigsten Inhalts sind zu zählen:

1. ein solches auf die Herrscherinn eines Landes, die einen Mann zum Rathgeber erlangt hat, der nicht mit der Einsicht eines verständigen Menschen, sondern mit dem Verstande einer Motte begabt ist:

Γάθευ ἄνασσα πάτρης τοιόνδ' ἀγὸν ἄνδρα λαχοῦσα
οὐ συνεταῖς θνατῶν μήτισιν, ἀλλὰ σεῶν —,

2. Ein Gedicht auf das Wort „Freund" nach der Auffassung der Menschen, und der eigentlichen Bedeutung desselben:

Δεῦτε φίλων ἐπίκλην κ'ἰδίης κλήσεως αἴγλην
ἣ μὲν βροτῶν μετέχουσ' ἣ δὲ θεῶν μεγέθους.

Eingefügt werde 3. ein Epigramm auf einen geizigen reichen Mann, der einen vor einem Tempel eine kleine Kupfergabe erflehenden alten lahmen Mann mied:

Ἕλκει χωλεύων ἀνακεστάτῳ ἥτεε χαλκόν —

Zum Reichen mit bitterem Hohne sich wendend sagt der Dichter:

Φείδεο παὶ σωρεῦε φιλάργυρε· ἐχθρὴ θεοῖσι
δίψα ἄχος ψυχῆς σώματος εὗρεν ἄκος.

Es folge die Mahnung an Leponticus, den Reichthum des Veneters Gallus nicht allzusehr bewundernd hochzuschätzen:

πλοῦτον ἐπαινήσας Ἐνετοῖο Λεπόντικε Γάλλου
παῦσον ἐρεῖν τούτου μηδὲν ὁσιότερον
ἀνθίστησι δίκῃ πλοῦτος μέγας, οὔποτε δ' Ἅρνον
οἰδεῖ πλημμύρᾳ ἀτεναγῶδες ὕδωρ.

In doppelter Weise vollzieht derjenige seine Pflicht und seinen Beruf, der denselben rasch und gern erfüllt, bei demjenigen, der hiermit zögert, ist: *πᾶσα χάρις ἄχαρις.*

Αἶκεν Ἄρης πόλεμον διέπει τοὺς ἀγροδιαίτας
Δαμάτηρ κέλεται θεῖα δ' ὃς' ἀριχωμένοις

Es folge das Epigramm:

Φωτὸς ὑπερφυέος λαμπρῶν ποτὶ φέγγεος ἀστρῶν
ἐντὶ καλλοῖς ἀπρὶξ ἐμφύειν ἀρξαμένων;

ferner:

οἳ μὲν ἀπαλάμνους ἄνδρας ζητοῦντες ἀνευρεῖν
ἄστεος ἐς μεγάλην (?) ἔλθετε τόνδε νάον;

sowie:

Θοἰμάτιον σύδε κύκκον ἔχεις φεύγεις μελανόχρουν
φεῦ ἤθους, ζεύγει χρῶμα λύει τε φίλους;

ausserdem:

Ἤθεσιν μορφῇ φύῃ ἄξιος εἴτις ἐρᾶσθαι
τεθναίην, εἰ μὴ μοῦνος ἔμοιγ' ἔσεαι —;
πάντα χρόνος τὰ θνητὰ λύει πλὴν τοὐμοῦ ἔρωτος
οὐ γὰρ θνητὸς ἔρως ἔστ', ἀτὰρ ἀθάνατος.

Anzuschliessen sind hieran:

Ἀμετέρῳ Κρονίδα Ἑρμᾶ πολύφαμε διάκτωρ
προσφιλὲς, Ἀονίσι τοὔνομα πιερίσι
δέξο τύχαν ἀνόμοιον;

sowie das weiter unten noch zu betrachtende:

Ὡς σκάφος ἐν πελάγει φέρομαι μέγα κυμαίνοντι.

Noch seien die beiden Epigramme auf *Κῆρ* und *Ἔρως*, sowie das auf die *κορώνη*, die zuerst dem Hunde entging, später aber von demselben erfasst wurde, hervorgehoben.

Αὐτόθι Κὴρ σὺν Ἔρωτι τυχὸν ξενίσασα καμόντι
τόξα θεοῖο μάτην πρωΐ λαβοῦσ' ἀπέβη;

Κὴρ καὶ Ἔρως μεθύσω τόξ' ἀλλάξαντ' ἀποθνήσκειν
ᾤθουν ὁ μὲν χλοερούς ἡ δὲ γέροντας ἐρᾶν;

πρόσθεν ὑπέρτε θαμά πταμένη κύκλῳ τε κορώνη
μάψ' ἄγεν ἐλπόμενον ἔνθεν ἐκεῖσε κύνα u. s. w.

Nachweis

über die von Dactius in seinen griechischen Epigrammen angewandten Redewendungen und Wörter.

1. Aus Homer hat Dactius entnommen:

ἀτάλαμνος vgl. Ilias V, 597; *τυμβοχόη* Il. XXIII, 393; *συμφράδμων* Il. II, 372; *ἀντίβιος* Il. I, 304; *κατερήτυσεν* Il. II, 465; *μινυνθάδιος* Il. IV, 478; *πόλεμον διέπτειν* Il. I, 165; *ἠγάθεος* Il. I, 252; *μέδων* Odyss. I, 72; *φροῦδος* Il. IV, 382;

ἀντιφέρεσθαι Il. I, 589; *μέμηλε* Il. II, 25, XIX, 213; *δωτῆρες ἐάων* Odyss. VIII, 325; *ψολοείς* Odyss. XXIII, 330; XXIV, 539; bei Homer *ψολοείς κεραυνός*; bei Dactius *πόθος*; *ἀμφαδὰ* Odyss. XIX, 391; *φέγγος* Hymn. in Cerer. 279; *νύσσα* Il. XXIII, 332; *καταφλέγω* Il. XXII, 512; *κλαυθμοῖσι* Odyss. XXI, 228; *δύσμορος* Odyss. XXII, 60; *ἐμβασιλεύω* Odyss. XV, 412; *δυσκέλαδος* Il. XVI, 357; *δῆρις* Il. XVII, 158; *πολυδευκής* Odyss. XIX, 521.

Aus Homer sind ferner noch: *ὄρσεο, πραπίδες, θοῦρος, ὀδὰξ, ἀνεώς* Odyss. VII, 144; *αἴσυλος* Il. II, 330; *ἀγός, ὠκύμορος*; *ἐφίπταμαι.*

Nicht homerisch ist: *παιδὸς κατὰ χερσὶ δαμῆναι*; Homer hat *ὑπὸ χερσὶ* Il. XVI, 438; XXI, 176; auch *πελάγει κυμαίνοντι*; bei Homer *πόντος κυμαίνων* Il. XIV, 229; Odyss. IV, 225; *διάκτωρ* f. *διάκτορος*; *μάχος* st. *μῆχος* Il. II, 342.

2. Aus Apollonius Rhodius:

σμυγερῶς Argon. II, 374; *πλήμμυρα* Arg. IV, 1269; nach Apollonius ist gebildet *ἀτεναγῶδες ὕδωρ*, da Apollonius *τεναγῶδες* Arg. IV, 1264 aufweist.

3. Aus Aristophanes:

μόθων Plut. 279; *σύκινος* = *ἀσθενής* Plut. 946; *ἠπίαλος* Vesp. 1038.

4. Aus Plato:

ἐς ἄνδρατελῶν Leges XI, 923e.

5. Aus Aristoteles:

ἀριχώμενοι Hist. anim. IX, 40; *φυλλορρόει* Analyt. Post. II, 16; *γενέτωρ* De mundo 6.

Ungewöhnliche Ausdrucksweisen und Wörter: *ζῆσαι*; *σῆψε*; *ὀρθρίζει* für *ὀρθρεύει*; *ὄχλος ὀχεύων*, da *ὀχεύω* nur von Thieren gebraucht wird; *φλοῖσβος* in übertragener Bedeutung = Schaum, nichtiges Wesen; desgleichen *ἄθυρμα* (*ἄθυρμα τύχας*); *ἐγκέφαλος* als Adjectiv (*αὐθάδεος μῶρον κάλλεος ἐγκέφαλον*); auch *ἐπάλαισε* für *κατεπάλαισε* (*πῶσ ᾧ Κήρ σ' ἐπάλαισε ποδί*); *τύχες ἔλδορος*; *ἔλδωρ* (*ἐέλδωρ*) kommt nur in dem Nominativ und Accusativ

vor. Ferner *ἐξεμαράνθης*, das bei Personen nicht üblich ist (*τριτομήνιος ἐξεμαράνθης*); *σύζυγος* als Adjectiv *σύζυγος εὐνή*; *πεπαθώς* statt *πεπονθώς*; *νῦν μέγ' οἰοῦσα* statt *οἰωθεῖσα*; *τηλυγετής* statt *τηλύγετος*.

Von Dactius gebildet: *γαυρόμαχος*, *στρατόπλουτος*, *βροτόπλαστος*, *ὑθλώδης*.

Noch sind zu erwähnen: *γένος οἰκτρὸν* aus der Anthолog. Palat; *λοξοβάτης* Batrachomyomachie 297; *ποθινός* f. *ποθεινός* Anthолog. Palat (p. 315); *μολύβδεος* Lucian Juppiter Trag. 47; *μαλερὸν θέρος* wohl veranlasst durch *μαλερὸν θάλπος* Anthолog. VI, 207; *ῥαδαλὸς* vgl. Zenodot zu Homer Il. XVIII, 576; *κλινοπάλη* Sueton. Domit. 22; *διατυπόω* Diod. Sicul. IV, II; *κᾶδος* Pindar Pyth. IV, 199; *χλοερὸς* Hesiod. Scut. Ach. 393; *μέσφα* Arat; *προσφιλὲς* Eurip. Rhes. 345; *κλαύσεις* Theocr. XXIII, 24.

E. Die Uebersetzungen des Dactius aus der griechischen Anthologie.

Uebertragen hat Dactius Epigramme des Lucilius, und zwar:

Anthолog. Graeca ed. Jacobs II, 337:

1. *Γράψας Δευκαλίωνα Μενέστρατον καὶ Φαέθοντα*
   Deucaliona meus pinxit Liger et Phaëtonta

Anthолog. Palat. XI, 169:

2. *ἐχθὲς ἀπάγχεσθαι μέλλων Δινάρχος ὁ φελδων*
   Guttur heri laqueo fracturus glauce Lycurgus

Anthолog. Gr. II, 319:

3. *Εἰκοσέτους σωθέντος Ὀδυσσέως εἰς τὰ πατρῶα*
   Quattuor incolumem post lustra agnovit Ulixem

4. *πλουτεῖν φασί σε πάντες ἐγὼ δέ σε φημὶ πένεσθαι*
   Sis dives usque licet aliis mihi pauper avare es

Ferner aus Strato lib. II, Anthol. Gr. p. 381:

Καὶ πῖε νῦν καὶ ἔρα Δαμόκρατες οὐ γὰρ ἐς αἰεί
πιόμεθ' οὐδ' ἀιεὶ παισὶ συνεσσόμεθα
Oblectare bibe fugit interitura voluptas
Nec tibi potandi copia semper erit

Aus Lucianus Anthol. Palat. VII, 308, Dactius Lucilius εἰς βρέφη:

παῖδά με πενταέτηρον ἀκηδέα θυμὸν ἔχοντα
νηλεὴς Αἴδης ἥρπασε Καλλίμαχον

Me puerum nullis obnoxia pectora curis
Quinquennem rapuit mors fera Callimachum

Aus Nicarchus Antholog. Palat. XI, 186, Dact.: Leonidas:

Νυκτικόραξ ᾄδει θανατήφορον ἀλλ' ὅταν ᾄσῃ
Δημόφιλος θνήσκει καὐτός ὁ Νυκτικόραξ

Nycticorax letale canit sed cum canit ipse
Demophilus moritur tunc quoque Nycticorax.

Ferner aus Antholog. Palat. IX, 138:

Ἦν νέος ἀλλὰ πένης νῦν γέρων πλούσιος εἰμί
ὤ μόνος ἐκ πάντων οἰκτρός ἐν ἀμφοτέροις.

Pauper eram iuvenis, senior sum denique dives
O nimium solus tempore utroque miser.

Es beschliesse die Uebertragungen des Dactius das Anacreonteon εἰς Ἔρωτα:

Ἔρως πότ' ἐν ῥόδοισιν
κοιμωμένην μέλιτταν
οὐκ εἶδεν ἀλλ' ἐτρώθη .....

Dactius übersetzt in Distichen also:

Nactus apes furax populat dum mella Cupido
Praedantis digitos saeva pupugit apis
Indoluit perflansque manum tellure repulsa etc.

III. Capitel.

Andreas Dactius als Mensch.

In Andreas Dactius tritt uns ein dem Schönen zugewandter, liebenswürdig offener, rastlos schaffender Geist[1] entgegen. Obwohl er von den mannigfachsten Krankheiten heimgesucht war, die ihn oft Monate lang an das Zimmer fesselten, obwohl zu dem heftigen Magenleiden[2] mit dem 38. Lebensjahre das Gebrechen der Blindheit sich gesellte, hat er doch nicht grollend mit seinem Geschicke sich ganz auf sich selbst zurückgezogen, sondern, wenngleich zunächst freilich, als er das Augenlicht verlor, er die Stille seines Heimes aufsuchte,[3] wohin vermuthlich nur wenige seiner Schüler und Freunde wallten, doch später mit dem Jahre 1543, wo er in Gemeinschaft mit Petrus

1) Serafini. Fu sempre ardente amatore dello studio, onde che io gli sentì già dire più volte, che furono quasi le notti, le quali egli allora giovannotto consumò senza sonno in su i libri, di quelle che già vecchio oziosamente in riposo dormisse.

2) Vergl. das Gedicht:

Si fortunarum fugeret te summa mearum
Quamquam aestiva graves vexarint ocia curae
Cardiacos inter gemitus laterumque dolores
Ambitiosa novas tentasset epistola voces

sowie:

An lenius quod tabe gravem stomachique dolore
Me quoque per numeros hae coluere suos,

ferner die Silva I, sowie die Praefatio zur Silva cui titulus Anabiosis.

3) Inscius ignota tamquam advena versor in urbe
Plurimus in studiis et clausa solus in aede
Unde fit, ut totam fama vulgata per urbem
Saepius ignorem nedum consulta senatus.
Quae rudis in triviis passim plebecula narrat
Non ea sunt, tanti ut calamo dignanda putarem.

Victorius[1], seinem früheren Schüler, zum Lehramte berufen wurde, in warmer Fürsorge für das geistige Wohl seiner Mitbürger, bis ihn der Tod von seiner Wirksamkeit abberief, in rastloser Weise sich bethätigt.

Wir müssen es beklagen, dass weitere Briefe des Dactius nicht vorliegen, sicherlich würden wir fernere unzweideutige Beweise seines milden freundlichen Wesens durch sie erhalten. Bezüglich seiner Charactereigenschaften sagt sein Biograph Serafini also: Dei beni dell' animo, e quali Aristotele chiama beni grandissimi e perfettissimi, per essere l'anima più prestante ed eccellente del corpo e dell' altre cose, che dalla fortuna accaggiono le quali i Greci chiamano *Θυρατα*, fu egli assai più copioso, imperochè egli era liberale, magnanimo, mansueto, religioso, pudico.[2] Derselbe rühmt weiter von ihm: Fu studioso

---

1) Vergleiche den Brief des Dactius an Victorius (Ep. claror. Italorum et Germanor. ad Victorium ed. Bandinius I, 11. Cod. Lat. Monac. 734, 14. Ex quo *καλὲ σύντεχνε* Dei optimi maximi et nostri Principis benignitati visum est, ut qui meliores annos tribuimus studiosae iuventuti erudiendae, etiam senectutis, qualescumque sunt, tecum impendamus, nostra interest, quod utriusque commodo fiat, ut demandatam nobis provinciam in commune bonum communibus auspiciis regamus, et communicatis consiliis praesentes, quid agendum sit, deliberemus, in quam sententiam, si bene te novi facile iturum confidimus, quod si aliter quacunque ratione sentias, non te pigeat, qua hora, quos auctores interpretaturus sis, tuis litteris significare, ego, ut olim praeceptoris munere quatenus mihi licuit, fnnctus videar ita ab antiquissimi collegae officio non discedam. Vale et me, ut facis, ama. Florentiae XV Kal. Nov. 1543.

2) Bezüglich seiner pudicizia giebt Serafini noch folgende Notiz: Ancor giovane egli frequentava la casa di un amico, la cui moglie s'invaghì di lui, e lo richiese l'amore. Egli non solo la respinse, ma l'ammonì severamente, e non tornò più in casa sua. Vgl. auch das Epigramm ad Fulviam:

Tentavi coram tibi dicere Fulvia saepe
Quam me saevus Amor ignibus ossa cremet

sowie:

Conantem me saepe loqui pudor ipse repressit
Nec tibi quod volui dicere adhuc potui.
Malueram coram tibi dicere, sed pudor obstat
Haec tibi quam mitto, charta pudore vacat.

Wie hält er z. B. seiner Zeit den Spiegel vor in dem Epigramm De sui temporis flagitiis:

della verità più di Senocrate, sempre nelle prosperità temperato, e nelle avversità costante, sopportando le malattie e le sventure, sopra tutto la morte dei figli (che ve ne perdette quattro), con forte animo e superava in ciò Senofonte. In cospetto alla morte si serbò sereno come Socrate, ed io (dice l'oratore), che ripieno d'alto cordoglio affettuosamente gli stavo attorno nell'ora della morte, gli sentii dire, le parole di Platone, essere cosa da ridere, se l'huomo vicino alla morte spaventato da quella si conturbassi, non si essendo egli già per gli infortuni da cambiar volentieri con la morte conturbato.

Se gli antichi, so fährt Serafini fort, resero a Pane, a Mercurio, a Dioniso onori divini pei benefici recati all' umanità, che grazie renderemo noi a questo prudentissimo vecchio, che in tante maniere ne insegnava in benefizio ed ornamento del animo tante e si lodevole virtuti? Onde — und hiermit beschliesst Serafini seine Rede auf seinen Lehrer — se vero è, quello che diceva il sapientissimo Socrate, che quale è l'animo di alcuno, tale egli è, e quale è egli, tale è il suo ragionamento, e quale è questo, tali essere i gesti, secondo i quali è la vita, qual è da pensare adunque, che fussi il sapientissimo Andrea Dazzi, il quale nato e nutrito in una città principe delle altre, di nobilissimi parenti, di tutti gli ornamenti egregi del animo dotato, honorato dai suoi, riverito dagli altri, prudente saggio, giusto, costante, pieno di ogni scienza, di ottimi costumi, di

---

Me miserum pudet, agnosco, perit optima vitae
Protinus insolidum non reditura dies.
Non animi quaeruntur opes, non corporis artes,
Luxurie corpus ingeniumque perit
Haec referens quid nisi tamen non crimina fassum
Supplicio dignum te graviore premi;

vgl. ferner noch die Silva IV, sowie das Epigramm:

Nativae genuina luis deliria sanus
Emendes et, quos habitus contraxerit alte
Longa dies rabidique diu grave canceris ulcus

Hierher gehört auch noch das oben angeführte Epigramm auf die Wahrheit:

Qualiter Ogygiae etc.

santa vita, se non ha trapassato il giustissimo e severissimo Catone, ben diremo, che egli camini al pari.[1]

Noch einige Worte über Andreas Dactius als Dichter. Nella poësia, so urtheilt Serafini, egli ebbe facilità del verso al pari di Ovidio, und an einer anderen Stelle sagt er: era dilettevole nello scrivere, e colmo di quella grandezza, e di quei fiori poetici nel verso che in Pindaro ed in Ovidio continuamente si veggono. Und in der That, betrachten wir die Dichtungen des Dactius, so gewahren wir eine Formgewandtheit und Flüssigkeit, die uns billigerweise in Erstaunen setzen muss. Dactius hatte sich durch stete strenge Arbeit an den Vorbildern, die ihm in erster Linie die römischen Dichter darboten, so geschult, dass er mit Leichtigkeit und Eleganz lateinische Verse schuf. Freilich geht seinen Poesieen die Originalität ab, jedoch original schaffen konnte und wollte Dactius auch nicht. Von Liebe zu den classischen Schriftstellern durchdrungen, giebt er in stetem, unentwegtem Studium uns die Ausdrucksweisen derselben, und nicht nur diese, sondern häufig auch den Gedankeninhalt der Epigramme seines Lehrers und Meisters Martialis wieder. Man betrachte nur, um ein Beispiel anzuführen, das Epigramm des Dactius in Pornicum mit Martialis III, 63.[2] Jedoch soll hiermit seine dichterische Fähigkeit

---

1) Mit begeisterten Worten feiert Serafini noch seinen Lehrer als pietoso Padre, nella benevolenza amorevole fratello, nella conversazione fedele amico, e nel sapere ottimo e reverendissimo Precettore.

2) Vgl. ferner noch Martial I, 73. III, 26. VI, 53 sowie I, 118. II, 67; VI. 11. 10; II, 23. I. Die Gleichheit zwischen beiden erstreckt sich auch auf die Namen und die schlechten Eigenschaften, welche bei der betreffenden Person gegeisselt werden. So seien hier angeführt die Namen Galla; vgl. Mart. II, 25. III, 54. IV, 38, mit Dactius ad Gallam: ne mihi praeterito suevit quod flore iuventus Debueras dicas Galla rogare rogo; ferner Lycoris, bei Dactius wird besonders ihre Geldgier gegeisselt, bei Martial die Sucht durch Schminke ihre Hässlichkeit zu verdecken. Vgl. Mart. I, 72. 6. III, 39. IV, 24. IV, 62. Verschieden von der des Dactius ist die Fulvia bei Martial XI, 21. Nicht vorkommen bei Martialis die Namen: Melanthus, Ecnomus, Therambus, Nemiscus, Nyla, Carrillus sowie Zopirus, letzterer als Athletenname, desgleichen nicht Bezeichnungen wie Pornicus, Paedagapus, Dysphilus, Rancidus.

Noch erwähne ich Hermocrates bei Dactius wie Martial. (VI, 53. 4.)

keineswegs herabgesetzt werden, und wenn er auch äusserst bescheiden von sich sagt (De se ipso p. 117):

At mihi cum Musis nihil est natura negavit
Carmen Apollinei munera sacra chori;

sowie die Verse desselben Gedichtes:

Nos sterilem colimus obtuso vomere terram
Raraque defessas ludit arista manus

so sind doch seine Schöpfungen den Gedichten eines Angelius Bargaeus, eines Franciscus Vintha, eines Marius Columna, kurz den besten dichterischen Erzeugnissen seiner Zeit ebenbürtig zur Seite zu stellen.[1]

---

1) Pocciantius Catalogus Scriptor. Florentinorum p. 11. Andreas Dactius in humanioribus litteris eruditissimus et linguae latinae et graecae Professor peritissimus, sed etiam poëticae artis cultor perpetuus, quippe qui, quoad vixit, diligenter illustrans hortos amoenos Musarum et quotidiana exercitatione flores suavissimos lambens, mel dulcissimum iugiter Florentinae iuventuti fudit. Vgl. ferner noch Gaddius: De scriptoribus non ecclesiasticis graecis, latinis, italicis. Dactius Andreas linguarum Professor egregius, Florentinae iuventuti magnam attulit utilitatem, humanioribus litteris excultus. Inter nostros, qui Latinae poësi sollerter incumbebant, facile, praestitit et varietate et multitudine carminum, si Petrarcham excipies; bemerkenswerth freilich ist der Zusatz, den er später macht: aequalium prope Casae Crinitique praestantiam assecutus minime videtur. Hinc aequiorem, fährt er fort, sibi aut benigniorem sortitus est Nicolaum Leorinum Silesium, dum Italicarum urbium vates praecipuos refert, ita canens:

Te Dacti similique tibi Florentia vena
Praedicat Angelium

quippe qui praetereat sine ratione Casam et Crinitum aliosque forsan memorabiles aeque ac Dactium, qui laude non parva dignus est, cum praeter quaedam graeco latinoque eloquio donata carmina exstent a Torrentino excusa ann. 1549. Vgl. ferner auch Mini Paolo, Discorso della nobilità di Firenze (Fiorentini famosi nelle cose humane p. 101). L'ottavo è Andrea Dazzi, mio precettore nella lingua greca. Ehrenhaft erwähnt auch des Dactius Antonio Maria Salvini Discorsi Academici Vol. II. Discorso XXXIII, p. 162. Ganz abfällig urtheilt über die Dichtungen des Dactius Lilius Gregorius Gyraldus. Er sagt nämlich: Dialogus de Poëtis II. p. 83 ed. Wotke Lat. Litteraturdenkmäler des XV. u. XVI. Jahrh. Heft 10. Andreas Dactius Etruscus, Florentiae natus per tempora Laurentii magni Medicis, ut ex ipsius poëmatibus liquido conspicere possumus, poëta inter mediocres connumerari potest. Varia scripsit haud multa cum re; eius tamen quaedam ab otiosis legi

Für Liebe wie Hass gleich leicht entzündbar,[1] seinen Freunden ein offen sich hingebender Freund,[2] allem Falschen und Verkehrten, jeder Lüge ein geschworener Feind, ein begeisterter Liebhaber der Natur uud ihrer Schönheiten,[3] ein Mann der entronnen der Stadt und ihrem Gewühle froh der Jagd oblag, ein Mann dem nichts Menschliches fremd war,[4] ein ächter Mensch war Andreas Dactius.

---

queunt. De eo illud mirum, quod senex et caecus publice Graecas litteras professus sit: non multos ante hos dies interiit. Das Urtheil des Gyraldus giebt Tiraboschi in der Storia della Letteratura italiana VII, 2. p. 3 wieder. Di Andrea Dazzi — so sagt er — non parla il Giraldi che di assai mediocre poëta.

Ungleich besser als Gyraldus spricht Negri Istoria degli Scrittori Fiorentini. p. 35 über Dactius. Er sagt: Parve nato unicamente per le lettere il nostro Dazzi, cosi in tutto il corso della sua non breve vita seppe coltivarle si bene, che fece chiamarsi chiaro Oratore, esimio Poëta e peritissimo nella lingua graeca e latina, che professò pubblicamente alla più scelta gioventù di Firenze sua patria. Unter den verschiedenen Werken, die er angiebt, nennt er un poëma che si trova M. S. nella Bibliotheca Medicea di Firenze, sowie 5 epistolae ad Laelium Taurellium. Diese 5 Briefe werden in dem Catalog. Manuscriptor. Graecor. et Romanorum bibl. Laurentianae ed. Bandinius II, 617 mit dem Tetrastichon vor dem libellus Caroli Aldobrandi de ratione studendi ad Laurentium Medicen Petri filium erwähnt. Sie lauten:

Sim licet exiguus hospes, ne sperne libellum
Perlege: mox dices grandis ut iste liber
Ima probat moles, formae vis maxima summis
Sic vicit Parias Indica gemma molas.*

Jöcher Gelehrtenlexicon in dem Artikel über Dactius schreibt: Andreas Dactius ein guter lateinischer wie auch italienischer Poete. Italienische Dichtungen des Dactius sind indess nicht auf uns gekommen, Serafini sagt zwar: scrisse ancora molte cose in questa nostra lingua, es scheint sich aber nichts erhalten zu haben. Was das epische Gedicht des Dactius betrifft, das handschriftlich in der Laurentiana sich finden soll, so geben hierüber die Catalogi Manuscriptorum nichts aus; wo die Briefe sind, hat sich nicht nachweisen lassen.

1) De amicae vultu ac moribus.

Odi et amo? nequeo non illud amare quod odi,
Rursus habere odio non nequeo, quod amo.
Sic odio miscetur amor; mulcetur amore
Sic odium atque odio sic maculatur amor.

* cfr. Andreae Dactii Poëmata p. 123.

Vgl. auch:

ἤδεόιν μορφῇ φύῃ ἄξιος εἴ τις ἐρᾶσθαι
τεθναίην εἰ μὴ μοῦνος ἔμοιγ' ἔσεαι.

Hierher zu rechnen ist auch noch das von glühendem Hasse gegen Luthers Reformation eingegebene Epigramm. Es lautet:

Pieridum rex arcitenens iaculator Apollo
Germanum irritare iube genus acre ferarum
Quatenus attingunt hominem: laetique beato
Ore sonent populi nec tum placidi atria nactus
Summa Iovis, gemitusque viri mortesque reponam.

Vgl. ferner auch noch des griechischen Epigramms

ἔρχεται αὐτοκράτωρ πρὸς τοῦ Διὸς ἔρχεται ω τὰν

Schluss:

βάρβαρον ἰταλιῆς βάρβαρος ἐξελάσοι.

2) De se et amico:

Ut viret in trunco ramus, divisus ut aret
Sic mea mens vultu statque caditque tuo.
Unde tuus vires vultus mihi praestat et aufert
Quod mihi tu truncus, quod tibi ramus ego.

sowie De se et amico:

Salve praesidium meum decusque
Spes, desiderium, lepos voluptas.

Neidlos erkennt er hervorragendere dichterische Begabung eines Anderen an, so in dem Gedichte ad Naldum Naldinum:

Quis ego sollicita et multa vigilata lucerna
Ingenii stimulum carmina sacra peto
Dant tibi Thespiades Thespiadumque parens
Carmina Gorgonei pleno quae fluminis haustu
Ut duce te aonio summa ad fastigia montis
Tollar et e gemina laude superbus eas

sowie De se ipso:

Uberibus tibi vernat humus Parnessia glebis
Provenit et nullo multa labore seges,

ferner in dem Gedichte ad Angelum Politianum:*

Angele Pierios inter grave nomen alumnos
Praecipuum nostri temporis ingenium.

* Angelus Politianus geb. 1454 zu Montepulciano, Schüler des Marsilius Ficinus und Argyropulos. Übersetzer des Epictetus, des Alexander Aphrodisiensis. Bekannt als Dichter in lateinischer und griechischer Sprache.

In der Reihe der Freunde des Dichters seien genannt:

Angelus de Arretio, ein Dichter.

Areti specimen decus honosque
Doctis Angele non secus Camenis
Gratus quam Maro, Horatius Catullus.

Petrus Crinitus,*) gleichfalls Dichter, geboren zu Florenz 1475, er gehörte zur Accademia Platonica. Erwähnt werden von ihm: Petri Criniti poëmatum libri II. Eine Reihe von Oden des Crinitus finden sich auch in den Carmina Illustrium poëtarum Italorum Vol. III. Dactius dichtete auf Crinitus zwei Grabschriften, eine lateinische: Heus audi properes licet viator etc., sowie eine griechische: *Λοξοβάτω χώρῳόιν ἀνήμερος τίς σε Ἐριννύς.*

Alexius Lapaccinus. Ueber ihn: Negri Istoria degli scrittori Fiorentini-Nulla sappiamo di Alessio, se non che fioriva al tempo della republica di Firenze, circa gli anni del sec. 1500. Lodò le virtù di Carlo Aldobrandi, il quale con somma diligenzia e fattica aveva corretto e dato in luce le notti attiche di Aulo Gellio. Compose adunque Alessio Odam Latinam in laudem Caroli Aldobrandi noctium Atticarum correctoris et evulgatoris Florentiae 1513. Trovansi dell' Alessio altri versi Latini in lode del Nardi. Dactius richtete an ihn die Gedichte: Sic o Pieridum chorus; Nil nos de Bromio; Quid mihi non loqueris tenax Alexi; Ardes vae misero impiis Alexi.

Nicoleptus Lovacinus, ein Arzt.

Scripsimus argolice retices? nescire fatemur
Ne dubita medica nil super arte loquor.

Naldus Naldinus, ein Dichter.**)

Dactius feiert ihn: Nalde decus nostri venerandaque gloria secli, und preist seine Schönheit. Vgl. Gaspary, Geschichte der ital. Literatur, Bd. II, p. 402.

Nardus Jacobus, Geschichtsschreiber. Er verfasste, wie wir erfahren, eine Florentinische Geschichte. Dactius sendet an ihn mehrere Epigramme: Jacobe mi prae omnibus sodalibus amate, ferner Horres dulciculos meos Jambos, qui nomen nisi nil habent Jambi. Auch als Komödiendichter ist Jacobus Nardus bekannt. Von ihm rühren her die Komödien: l' Amicizia

*) Ueber Crinitus vergl. Gyraldus De poëtis 28, 34 (ed. Wotke) Reliquit et varii generis versus Petrus Crinitus Florentinus non inlepidos quidem, sed certe tales qualia sunt, quae soluta oratione reliquit. Multaque is polliceri videtur, quae non adeo praestat omnisque Criniti oratio non ut aures ita animum implet; prope enim dixerim nugae canorae.

**) Von ihm besitzen wir handschriftlich: Elegiarum libri III ad Laurentium Medicen, Elegia ad Leonem X Pontificem Maximum; Elegia ad Cosmum Medicen; Elegia ad Petrum Medicen in obitu Cosmi; ferner: Epigramma ad Cosmum Medicen; Epigramma in Marsilium Ficinum, Platonis operum restitutorem. Vgl. Catalogus Codicum Manuscriptor. Graecorum et Latinorum Bibliothecae Laurentianae Mediceae ed. Bandinius, Bd. II, 115. 211. 226 III, 213ff. Ugolinus Verinus feierte denselben in einem grösseren Gedichte II, 331; desgleichen Alexander Braccius in einer Ode III, 779. 785, LI.

und I due felici rivali. Vgl. Alfredo Pieralli Rivista Universitaria Anno I, N. 1, p. 13ff. Besonders interessant sind hier die Worte Percio troviamo quasi inconcepibili i versi del Lappacino che vedeva nel nostro Storico rediviva l'anima di Plauto. Vgl. ferner Gaspary a. a. O., p. 217.

Alexander Pactius, vgl. das Epigramm des Dactius:

Non de te numeros vel hos et illos
Pacti sed numeros vel hos et illos
Qualescunque dares volens petivi
Misisti hendecasyllabos roganti.

Ueber ihn vergl. Gaspary a. a. O. II, 554f.

Joh. Baptista Rinerius.

An ihn:

Fallor an octonis ubi iam ter paene diebus
Abfuerim quaeris?

und:

Me mea rura tenent

Laelius Taurellius, 1489 zu Fano geboren, einer der fünf Auditores der Sacra Ruota, Senator und Akademiker zu Florenz, Mitarbeiter an den Pandectae Florentinae.*)

An ihn:

Incola Flaminiae vestrae cognominis urbis
Quae fortuna seni est, garrula mittor avis.

Von der Freundschaft und Treue, die Dactius mit seinem Bruder verband, legen Zeugniss ab die Gedichte: De morte fratris, de fratris immatura nece. Das erste beginnt also:

Quod moreris frater, nihil mors attulit exlex
Quod dives Croesus ditior et Darius

In dem zweiten Epigramm redet er den Verblichenen also an:

Te quoque vernantis primo sub flore iuventae
Abstulit audaci livida Parca manu

Hierher gehört auch noch das auf den Bruder verfasste griechische Gedicht:

καί σε μέλας Φραγκίσκε μόρος νεότητος ἐν ὥρῃ
ἥρπασε μὴ γονέων φειδόμενος δακρύων,

sowie das Epigramm:

Uno omnes fratrem dixerunt ore parentes
Annos victurum Nestoris astrologi u. s. w.

*) Princeps iuris Florentini consultus. Gyraldus De poëtis ed. Wotke 92, 25.

3) Ad Johannem Baptistam Rinerium:

Est locus ad decimum lapidem Florentia, qua se
Tollit in Eoas partes de nomine prisco
Cynthia vallis eam corrupta voce parentum
Cynthoam indigenae vallem dixere nepotes
Haec vacuum curis genialia tempora agentem
Me tenet ora ferax studiisque placentibus ultro
Sollicitat variatque vices speciosa voluptas;

dazu das anschauliche Bild der Jagd:

Nare sagax it turba canum, rostroque represso
Per secreta celer nemoris volat, horrida caelum
Vox ferit allatrans dederit si signa Melampus.

Vergleiche auch das zweite Gedicht an Rinerius:

Mille voluptatum genera expanduntur an acri
Delectere canum cursu atque indagine saltus
Cingere: dant capreae lapores, dant gaudia cursus
Sive per immensi nemoris quae plurima ramos
Praeda volatilium latitat placet, erige vallum
Fallentemque oculos volantibus obice linum.
Dat praedam casses modo tende protervula perdix.
Est quoque non tenuis sicoato fonte voluptas
Arenti pisces salientes cernere terra
Dum procul urbanae fugimus fastidia gentis
Haec sunt quae nostros mulcent spectacula visus.

In einem weiteren zweifellos wohl auch an Rinerius gerichteten Gedichte wird die Neigung des Dichters bei den so verschiedenen Liebhabereien der Menschen gekennzeichnet mit den Worten:

Est cui rura placent et lati iugera campi
Arboribusque frequens et vitibus ordine postis
Laetus ager.

4) *ὡς σκάφος ἐν πελάγει φέρομαι μέγα κυμαίνοντι*
ἔνθα καὶ ἔνθα πάλιν ἀντικαθελκόμενος
ᾧ γε λιμὴν οὐκ ἔστιν ἀκίνδυνος οὐδὲ θάλασσα
ἀλλὰ κακῶς ἔρρειν, πάντοθεν δὲ φόβος
καὶ γὰρ ἀναγκαῖον γαμέειν φασὶν ἠὲ καῆναι
ἐξὸν ἄνευ Παφίης τὸν βίον οὐ μὴ ἄγειν
δύσμορος ἀνθρώπων γὰρ πράξεαι οὐδὲ γαμήσας
ἤσυχα οὐδὲ καλῶς ζῆν ἄγαμος δύνασαι
ὄρσεο συμφράδμων μοι φίλτατε ἠδὲ βοηθός
βουλῆς καὶ ψυχῆς σῷζε πένητα φίλον.

Wie sehr er von Kummer heimgesucht, von den Pfeilen eines widrigen Geschicks getroffen wurde, beklagt er in den Gedichten Ad Jacobum:

Curae quot mihi sunt Jacobe quaeris,

sowie in den Epigrammen De se ipso:

Nocte ferae invigilant operi, sub luce quiescunt
Luce laborat et in nocte quiescit homo.
Ast ego fortunae telis obiectus iniquae
Perpetuis curis nocte dieque premor.

sowie:

Cerva ursum fugit, agna lupum, lupus ipse leonem
Hostes quisque suos, ego solus prosequor hostem.

Yb 641 K

Berichtigungen.

Seite 1 Zeile 11 statt: „erfüllten schon frühe die Seele" lies: „regten sich schon frühe in der Seele des Kindes".
Seite 3 Zeile 13 statt: „für seine Studien" lies: „für seine Arbeiten".
Seite 3 Zeile 15 statt: „erwarb" lies: „errang".
Seite 8 Zeile 10 statt: „Kampf" lies: „Krieg"; desgleichen Seite 15 Zeile 2, sowie Seite 16 Zeile 14.
Seite 8 Zeile 25 tilge die Worte: „Zu dem Kampfe", sowie Seite 15 Zeile 4: „in den Kampf", ferner Seite 16 Zeile 15: „des Kampfes".
Seite 17 Zeile 24 statt: „schliesse" lies: „reihe",
Seite 20 Zeile 25 statt: „beschliesst" lies: „beendet".
Seite 21 Zeile 8 statt: „feiernde" lies: „verherrlichende".
Seite 30 Zeile 15 statt: „Menschen" lies: „Völkern".
Seite 58 Zeile 21 statt: „anschliessen" lies: „anreihen".
Seite 54 Zeile 14 statt: „sagen" lies: „sprechen".
Seite 65 Zeile 24 statt: „sie lautet" lies: „es lautet".

Halle a. S., Buchdruckerei des Waisenhauses.

This book should be returned to the Library on or before the last date stamped below.

A fine of five cents a day is incurred by retaining it beyond the specified time.

Please return promptly.

DUE NOV 16 33

1970

CANCELLED

MLd 88.30
Andreas Dactius aus Florenz.
Widener Library
006484455
3 2044 088 819 933

MAX NIEMEYER, Verlagsbuchhandlung, HALLE a. S.

Dürers schriftlicher Nachlass

auf Grund der Originalhandschriften
und teilweise neu entdeckter alter Handschriften

herausgegeben

von

Dr. **K. Lange** und Dr. **F. Fuhse.**

Mit einer Lichtdrucktafel u. 8 Textillustrationen. 1893. 8. 10 ℳ

Ignatius von Loyola

und

die Gegenreformation

von

Eberhard Gothein.

1895. 8. Preis 15 ℳ

Deutsches Wörterbuch

von

Hermann Paul.

1896. Lex. 8. Preis geh. 8 ℳ geb. 10 ℳ

Halle a. S., Buchdruckerei des Waisenhauses.